MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

460 (5.10.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-376779

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.29 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Cottaner Str. 8, So Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 5. Oktober 1933 | 144. Jahrgang - Nr. 460

Aufklärung der Franzosen durch Göring

Appell an die Vernunft

Meldung des Wolff-Büros

— **Paris**, 4. Oktober.

Der „Paris Soir" veröffentlicht heute eine Unterredung seines nach Deutschland entsandten Sonderberichterstatters Jules Sauerwein mit dem preußischen Ministerpräsidenten Göring, der unter anderm folgendes ausführte:

Was man die deutsche Republik nannte, hat die Seele unseres Volkes mit unerhörter Ungeschicklichkeit verkannt, verletzt und verwundet. Deshalb ist sie besonders leicht zusammengebrochen.

Zur Judenfrage erklärte Göring: Der Jude kann und darf nicht Deutschland regieren; ebensowenig auch Frankreich. Er besitzt gewisse Fähigkeiten, aber um ein Volk zu befehligen, muß man vom Blute dieses Volkes sein. Auf einen Einwurf des Berichterstatters betreffend Stresemann erklärte Ministerpräsident Göring: Stresemann war ein wirklicher Deutscher, und ich bin weit davon entfernt, sein Gedächtnis herabmindern zu wollen. Er hat die einzige Politik betrieben, die er durchführen konnte. Aber da hat ein neues Element mit hineingespielt. Allgemeine Ideen, ein humanitärer Intellektualismus und ein ganzer Gallimathias haben sein Gehirn in Verwirrung gebracht. Es war, als ob dieser arme Mensch sich eine verhängnisvolle Pazifismusspritze gegeben hätte. Daher die Verwirrung seiner Ideen. Er sagte bisweilen etwas, was durchaus zutreffend war. Aber all das klang aus, und bekanntlich besagt ein französisches Sprichwort: Der Ton macht die Musik. Zu den Gegenwartsproblemen übergehend, führte Ministerpräsident Göring aus:

Wir wollen keinen Krieg. Ich sage es als Soldat, dessen Handwerk jahrelang darin bestand, Krieg zu führen, und ich werde sagen: warum wir keinen Krieg wollen. Frankreich und Deutschland können unmöglich sich gegenseitig vernichten wollen. Sie sind in keinem früheren Kriege soweit gekommen, und es wird ihnen auch niemals gelingen.

Wir erinnern uns der Jahre, in denen so viel Heldenmut entfaltet worden ist. Um ein Stückchen Erde soll niemals Krieg geführt werden, aber gegen einen Feind, der uns vernichten möchte, muß Krieg sein bis auf den letzten Mann und bis zum letzten Atemzug. Wir haben keine Revanchegedanken. Ein altes deutsches Lied begann mit den Worten: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen." Ich habe Befehl erteilt, es nicht mehr zu singen.

Ministerpräsident Göring ging alsdann zum Flugwesen über und sagte:

Ich brauche Verteidigungswaffen.

Als Chef des deutschen Flugwesens gehe ich von drei Grundsätzen aus, die ich als drei Pflichten ansehe. Zunächst muß ich das Verkehrsflugwesen organisieren, dessen Haushalt 1929 dezimiert worden ist. Das Material ist nicht mehr modern. Es entspricht nicht mehr den Sicherheitserfordernissen. Wir brauchen überall dreimotorige Flugzeuge. Zweitens will ich nicht in Deutschland den Fliegergeist untergehen lassen. Die deutsche Jugend muß Geschmack am Fliegen behalten. Drittens will ich beweisen, daß wir

ein Mindestmaß von Defensive in der Luft

benötigen wie zu Lande und zu Wasser. Wir sind völlig von Ländern umgeben, die mit Frankreich befreundet oder verbündet sind. Wir können von allen Seiten angegriffen und vernichtet werden. Will man wirklich, daß wir völlig wehrlos sind? Will man behaupten, daß wir mit so geringen Land- und Seestreitkräften einem Luftangriff Widerstand leisten könnten? All das ist sehr ernst.

Man plant gegen uns eventuell Sanktionen und Luftangriffe, die man ohne irgend ein Risiko ausführen möchte. Denn die horizontale Verteidigung vermag nichts gegen den vertikalen Angriff aus der Luft.

Ich verlange eine kleine Luftflotte, bestehend aus Flugzeugen, die zu leicht gebaut sind, um für den Abwurf von Bomben zu dienen, und wenn man will, sogar mit einem Brennstoffvorrat, der keine lange Flugzeit gestattet. Diese kleinen Jagdflugzeuge, die zum Angriff ungeeignet sind, können uns gegen Angreifer nutzen. Man sollte mir, wenn man will, einen Sachverständigen für das Flugwesen herschicken, mit dem ich verhandeln könnte und der sich selbst von meinen Absichten überzeugen wird. Ich würde gern mit ihm verhandeln.

Und jetzt zum Schluß folgendes: Ist es nicht elend und absurd, dieser ewige Streit und diese Spannung, die niemals zwischen unsern beiden Völkern aufhören? Glauben Sie, daß wir einen einzigen Gegenstand der Zwietracht hätten, der es lohnt, daß wir unsre Existenz derart vergiften? Ich sehe keinen. Wenn der Führer sich für das deutsche Volk verpflichtet, handelt es sich um eine endgültige, vorbehaltlose Verpflichtung, und die ganze Nation wird ihm folgen. Aber haben Sie in Frankreich trotz Ihres Parteistreits und Ihrer parlamentarischen Kompromisse einen Mann?

Neue Beschlüsse des Reichskabinetts

Verabschiedung des Schriftleitergesetzes

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 5. Okt.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung das vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Schriftleitergesetz. Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Trägers öffentlicher Aufgaben gemacht. Das Gesetz enthält Vorschriften über die Zulassung zum Schriftleiterberuf, über seine Ausübung, seinen Schutz in verbandsrechtlicher und strafrechtlicher Beziehung und regelt die Ueberleitung in den neuen Rechtszustand. Der Reichsverband der Deutschen Presse erhält die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, die alle Schriftleiter umfaßt. Das Gesetz sieht u. a. auch die Schaffung von Berufsgerichten vor, denen Aufgaben des Rechtsschutzes unter Ueberwachung der Schriftleiter übertragen werden.

In der heutigen Kabinettssitzung wurde ferner ein Gesetz über die schiedsgerichtliche Erledigung privatrechtlicher Streitigkeiten des Reichsfiskus angenommen, wonach in Zukunft Vereinbarungen, durch die sich das Reich unter Ausschluß der ordentlichen Rechtswege dem Spruch eines Schiedsgerichtes unterwirft, grundsätzlich nur mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen abgeschlossen werden dürfen. Weiterhin ist in diesem Gesetz die Lösung von Schiedsgerichtsklauseln in laufenden Verträgen durch das Reich vorgesehen. Die Vorschriften dieses Gesetzes bieten entsprechende Anwendung auf die Länder und auf Verträge, die ein Dritter im Auftrage oder für Rechnung abgeschlossen hat.

Weiter beschloß das Reichskabinett ein

Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens,

wonach Richter, Staatsanwälte oder Beamte, die mit politischen oder polizeilichen Aufgaben betraut sind, aber auch Angehörige der Wehrmacht, des Luftschutzverbandes, der SA, der SS, des Stahlhelms und Amtswalter der NSDAP sowie Schöffen, Geschworene, Zeugen oder Sachverständige vor Gericht unter einen besondern Schutz gestellt werden. Danach wird mit dem Tode, lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft, wer es unternimmt, die angeführten Personen aus politischen Beweggründen oder wegen ihrer amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit zu töten, oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Erbieten annimmt, oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet. Die gleichen schweren Strafen werden festgesetzt für die Hersteller und Verbreiter von hochverräterischen Druckschriften im Auslande und für die Einführung und Verbreitung solcher Druckschriften im Inlande.

Schließlich wurde ein Gesetz über organisatorische Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels verabschiedet, das gemeinsam mit den Durchführungsbestimmungen demnächst veröffentlicht werden wird.

Der französische Marineminister für eine starke Kriegsflotte

Meldung des Wolff-Büros

— **Paris**, 5. Oktober.

Vor der Besatzung des in Brest liegenden Schulkreuzers „Jeanne d'Arc" hielt gestern Marineminister Sarraut eine Ansprache, in der er unter Berufung auf Frankreichs bekannte Sicherheitsthese die Notwendigkeit einer starken Kriegsflotte proklamierte. Er führte u. a. aus, daß Frankreich zum Schutz seines gewaltigen, über alle Welt zerstreuten Kolonialreiches und zur Sicherung der Verbindungslinien zwischen diesem Kolonialreich und dem Mutterland eine starke Flotte brauche. Frankreich habe außerdem angesichts der gegenwärtigen Weltlage, solange der große menschliche Friede nicht auf dem erprobten Fundament der durch wirksame Abkommen sanktionierten Garantien errichtet sei und solange das Verbrechen des Krieges möglich bleibe, die Pflicht, seine kontinentale Verteidigung durch die vereinten Bemühungen von Kriegsflotte und Landheer sicherzustellen. Frankreich wünsche niemanden herabzusetzen oder zu demütigen. Es wolle aber seine Kriegsflotte seinen Erfordernissen anpassen. Es denke keineswegs an einen übertriebenen Flottenausbau, es wünsche sogar die Flotte einzuschränken und später entsprechend den sanktionierten Friedenssicherheiten herabzusetzen. Aber das kontinentale und koloniale Frankreich brauche nicht zu befürchten, daß seine Verteidigung durch die gegenwärtig am Ruder befindliche Regierung gefährdet werde.

Deutschfeindliches Verhalten der Tschechoslowakei

Meldung des Wolff-Büros

— **Prag**, 4. Oktober.

Der Zentrale der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei sowie allen Orts-, Bezirks-, Kreis- und Landesorganisationen der Partei ist es heute von amtlicher Seite untersagt worden, noch weiterhin tätig zu sein.

In der Begründung zu diesem Verbot heißt es u. a., bereits alle Bestrebungen der Partei, alle Deutschen zu vereinigen, schlössen in sich die Zeichen der Gewalt ein. Ferner werden in der Begründung diese Bemühungen als Verletzungen sowohl des Strafgesetzes als auch des § 113 der Verfassungsurkunde (Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung) bezeichnet.

Mit derselben Begründung wurde der Deutschen Nationalen Partei jedes Tätigwerden verboten. Diese Partei habe, so heißt es in der Begründung, öffentlich ihre Absicht kundgetan, sich mit der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu verschmelzen.

*

Wie weiter aus Prag gemeldet wird, hat der Parteivorstand der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der tschechoslowakischen Republik auf Grund der ihm vom außerordentlichen Parteitag in Budenbach erteilten Vollmacht die Einstellung der Tätigkeit der Partei und ihre Liquidierung beschlossen. Parteiamtlich wird erklärt, daß infolge der politischen Verhältnisse ein erfolgreicher Einsatz im politischen Kampf unmöglich sei. Die Mandate in den öffentlichen Vertretungskörpern seien nach Möglichkeit beizubehalten.

In einem vom ersten Präsidenten der Partei, Abg. Ing. Jung, erlassenen Aufruf wird erklärt, daß angesichts der durch das Urteil des Obersten Gerichtes gegebenen Sachlage eine Weiterführung der Parteitätigkeit ausgeschlossen erscheine. Im übrigen habe die Partei niemals eine Politik der gewaltsamen Lostrennung der deutschen Gebiete von der tschechoslowakischen Republik betrieben oder gebilligt und niemals eine gewaltsame Lösung der Nationalitätenfrage angestrebt oder gefordert.

Norwegischer Dampfer in Brand

— **Oslo**, 5. Oktober. Am Mittwoch haben die norwegischen Funkstationen von dem norwegischen Dampfer „Roholm", der sich auf der Fahrt von Archangelsk nach England befindet, SOS-Rufe aufgefangen. Das Fahrzeug ist auf hoher See in der Gegend von Tromsö in Brand geraten und bittet um Hilfe. An Bord befinden sich 25 Mann Besatzung. Infolge der großen Entfernung kann der sofort abgeschickte Rettungsdampfer das brennende Schiff frühestens nach zweimal 24 Stunden erreichen.

Zum Anschlag auf Dollfuß

Meldung des Wolffbüros

— **Wien**, 4. Oktober

Wegen des Anschlages auf Bundeskanzler Dollfuß wurden mehrere Personen, die mit dem Täter in der letzten Zeit verkehrt hatten, polizeilich vernommen. Die Vernommenen konnten nachweisen, daß sie in keinem Zusammenhang mit der Tat stehen. Dertils Aussage, daß er keine Helfer habe und nicht angestiftet wurde, konnte nicht widerlegt werden. Sie wurden nach ihren Aussagen wieder entlassen. Auch eine größere Zahl von Auskunftspersonen über Dertil wurde vernommen.

Hakenkreuzfahne vor der Oper in Wien

— **Wien**, 5. Okt. Auf einem der vor dem Gebäude der Oper in der Kärntner-Straße stehenden hohen Lichtmasten wurde heute in der Mittagsstunde zur Zeit regsten Verkehrs eine Hakenkreuzfahne aufgezogen. Die Feuerwehr entfernte die Fahne. Tausende von Personen hatten sich inzwischen angesammelt und besprachen den Vorfall. Die Polizei hatte Mühe den Straßenverkehr aufrecht zu erhalten.

Der Reichstagsbrand vor dem Reichsgericht

Zum Abschluß unseres gestrigen Berichtes teilen wir über den Verlauf der Verhandlungen am Mittwoch nachmittag noch folgendes mit:

Der Vorsitzende fragt van der Lubbe: Haben Sie den Reichstag allein angesteckt oder haben Ihnen irgendwelche Leute dabei geholfen?

Van der Lubbe schweigt eine Weile und beginnt dann zu lächeln. Endlich antwortet er leise: Nein.

Vorsitzender: Sie müssen die Wahrheit sagen. Ist Ihnen bekannt, daß durch Gutachten festgestellt ist, daß Sie allein den Brand gar nicht so legen konnten:

Van der Lubbe: Ja.

Die Bemühungen des Vorsitzenden, Lubbe zu klaren Aussagen zu veranlassen, sind ebenso schwierig wie erfolglos.

Vorsitzender: Haben Sie den Reichstag allein oder mit anderen zusammen angezündet?

Lubbe: Allein.

Vorsitzender: Haben Ihnen andere geholfen? Haben andere die Sache so hergerichtet, daß Sie sozusagen nur das Streichholz anzulegen brauchten? Hat Ihnen jemand das vorbereitet, daß die Brandstiftung erfolgen konnte? Ja oder Nein?

Lubbe (immer leise): Nein.

Rechtsanwalt Dr. Sack: Haben Sie die Kohlenanzünder auf Grund einer Verabredung mit Leuten gekauft, die Sie nicht nennen wollen?

Lubbe: Nein.

Dr. Sack: Ist Ihnen die Einstiegstelle zum Reichstag vorher gezeigt worden?

Lubbe: Nein.

Der Vorsitzende versucht abermals eine Gegenüberstellung mit van der Lubbe, die aber wiederum ergebnislos abgebrochen wird. Darauf wird die Weiterverhandlung auf Donnerstag vormittag 9.30 Uhr vertagt.

Wie verlautet, wird der erste Verhandlungsabschnitt im Reichstagsbrandstifterprozeß aller Voraussicht nach am kommenden Samstag, 7. Oktober, abgeschlossen werden. Der Montag soll sitzungsfrei sein und den Vorbereitungen für die Uebersiedlung des Senates nach Berlin dienen, wo die Verhandlungen dann am Dienstag im Reichstagsgebäude fortgeführt werden sollen.

Die Reichssteuereinnahmen

— **Berlin**, 5. Okt.

Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums sind im Monat August dieses Jahres an Besitz- und Verkehrssteuern 315,6 Millionen Mark (1932: 321,9) eingegangen, an Zöllen und Verbrauchssteuern im August 1933: 217,6 Millionen Mark (1932: 216,7).

Es ergibt sich somit eine Gesamtsumme der Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern, Zöllen und Verbrauchssteuern von 533,2 Millionen Mark im August diesen Jahres gegenüber 538,6 Millionen Mk. im Vorjahre.

Die ausführliche Uebersicht des Reichsfinanzministeriums ergibt für die Zeit vom 1. April bis 31. August 1933 eine günstige Entwicklung der Besitz- und Verkehrssteuern in den ersten fünf Monaten des laufenden Haushaltsjahres.

MARCHIVUM

Deutscher Zusammenschluß im Saargebiet

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 4. Oktober.

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, hat die Zentrumsfraktion des Dillinger Gemeinderates den Beschluß gefaßt, geschlossen der NSDAP. beizutreten. Dieser Beschluß ist von den maßgebenden Parteiinstanzen gebilligt worden, worauf die Auflösung der Ortsgruppe Dillingen der Zentrumspartei erfolgte.

Dieser Schritt ist außerordentlich charakteristisch für die Stimmung, die zur Zeit im Saargebiet herrscht. Gegenüber den immer stärker werdenden Versuchen der Regierungskommission, die politische Bewegungsfreiheit der Bevölkerung einzuschränken und vor allem gegenüber der landesverräterischen Tätigkeit, die von gewissen saarländischen Marxisten im Einvernehmen mit den Autonomisten und Separatisten betrieben wird, schließen sich die deutschgesinnten Parteien immer enger aneinander an. Indem das Zentrum in der NSDAP. aufgeht, nimmt es erfreulicherweise die Entwicklung vorweg, die selbstverständlich eintreten muß, wenn die Saar zu Deutschland zurückkehrt. Der in Dillingen erfolgte Zusammenschluß ist ein Akt politischer Klugheit und vaterländischer Gesinnung, der gewiß Nachahmung finden wird.

Der Arbeitsdienst am Bückeberg

An dem Zustandekommen der großen Bauernkundgebung am Bückeberg hat der Arbeitsdienst — wie von uns bereits hervorgehoben — einen hervorragenden Anteil. Wie vom Staatssekretariat für den Arbeitsdienst jetzt mitgeteilt wird, waren drei Wochen lang 1800 Mann des Gaues 20 Westfalen-Nord des Arbeitsdienstes am Bückeberg tätig. In den letzten Tagen wurde die Belegschaft auf 2800 Mann verstärkt. Dieser Bestand hat gerade ausgereicht, um mit den notwendigen Arbeiten überhaupt fertig zu werden. Dabei wurde in der letzten Woche in drei Schichten Tag und Nacht hindurch gearbeitet. Insgesamt wurden 40 000 cbm Erde bewegt. Vom Arbeitsdienst sind auch alle übrigen Arbeiten, soweit sie nicht rein technischer Natur waren, durchgeführt worden. Es wurden Kabel und elektrische Leitungen gelegt, Telegraphenstangen gesetzt und Fahnenmasten errichtet. Zum größten Teil wurden auch die Tribünenhochbauten von Arbeitsdienstmännern vollführt. Außerdem sorgte der Arbeitsdienst für Bewachung der Baustelle und für die Absperrung der Straße bei der Ankunft des Führers.

Es ist daher keine Uebertreibung, festzustellen, daß es in der Hauptsache ein Verdienst des Arbeitsdienstes war, wenn der Aufmarsch auf dem Bückeberg in so hervorragender Weise gelungen ist. Daher hatten auch die Kolonnen des Arbeitsdienstes, die in einer Stärke von 4500 Mann an dem Festakt teilnahmen, einen Ehrenplatz unmittelbar vor den Tribünen erhalten. Hitler, der hier die Meldung des Staatssekretärs von Hierl entgegennahm, war von der Leistung des Arbeitsdienstes sichtlich beeindruckt.

Schulkinderbriefe an den Kanzler

Bei der Reichskanzlei gehen täglich an den Herrn Reichskanzler gerichtete Briefe von Schulkindern ein. Die Briefe sind teils im Auftrag teils ohne Auftrag der Eltern geschrieben und enthalten Gesuche an den Herrn Reichskanzler um Gewährung von Unterstützungen oder Geschenken an die Kinder selbst oder an ihre Eltern. Abgesehen davon, daß dem Herrn Reichskanzler Mittel zur Erfüllung aller dieser Wünsche nicht zur Verfügung stehen, ist es nicht angebracht und fast immer ungehörig, daß schon Kinder im jugendlichen Alter sich mit Bittschriften an den Herrn Reichskanzler wenden. Die Eltern werden deshalb ersucht, auf ihre Kinder einzuwirken, daß sie die Absendung von Bittgesuchen an den Herrn Reichskanzler unterlassen.

Paul Boncour heute wieder in Genf

„Die Bedingungen, von denen Frankreich die Abrüstung abhängig macht"

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 5. Okt.

Außenminister Paul-Boncour wird, wie verlautet, heute nach Genf zurückkehren. Ueber die Unterredung, die er gestern mit Ministerpräsident Daladier hatte, ist ein offizielles Kommuniqué nicht ausgegeben worden. „Petit Journal" glaubt hierüber folgendes berichten zu können:

Der äußerst verwickelte und heikle Meinungsaustausch über das Abrüstungsproblem in Genf habe in gewissen Kreisen zu einer Interpretierung Anlaß gegeben, die keineswegs den französischen Standpunkt getreu wiedergebe. Ein besonders alarmierendes Echo habe dieser Meinungsaustausch in gewissen Presseartikeln gefunden. Vor der Aufnahme der tatsächlichen Verhandlungen habe es sich also darum gehandelt, noch einmal die Bedingungen genau herauszuarbeiten, von denen Frankreich die Abrüstung abhängig mache. Zu diesem Zweck sei Paul-Boncour nach Paris gereist.

Nach dem „Journal" sollen beide Minister sich dazu beglückwünscht haben, daß die französisch-englisch-amerikanische Front in Genf halte. Die Position, wie sie vom letzten Ministerrat festgelegt worden sei, habe keine Aenderung erfahren.

Simon über die englische Abrüstungspolitik

— London, 5. Oktober

Außenminister Sir John Simon erklärte am Mittwoch auf einem Essen in der Londoner City, man dürfe die internationale Lage nicht zu pessimistisch beurteilen. Die englische Abrüstungspolitik werde zu einer friedlichen Lösung beitragen. In der Abrüstungsfrage habe England ein Beispiel gegeben und seine eigenen Streitkräfte bis zu einem Punkt herabgesetzt, der sicherlich keine weitere Herabsetzung rechtfertigen könne, sondern eine internationale Behandlung und eine Vereinbarung erfordere, wenn sich England sicher fühlen solle. England wolle keine besonderen Bündnisse abschließen, die ihrerseits notwendigerweise Gegenkombinationen hervorrufen würden.

Eröffnung der 77. Ratstagung des Völkerbundes

— Genf, 4. Okt. Heute wurde die 77. Ratstagung des Völkerbundsrates vom neuen Präsidenten Amador (Panama) eröffnet. Der Rat stimmte dem einzigen Punkt der Tagesordnung, die vorläufige Schaffung eines neuen nichtständigen (15.) Ratssitzes zu.

Der Rücktritt des spanischen Kabinetts

Berlin, 4. Okt.

Die spanische Regierung ist gestern nach noch nicht viermonatiger Amtsdauer zurückgetreten. Dieses Ereignis kommt nicht ganz überraschend, denn das Kabinett, das von den Radikalen unter der Führung des 70jährigen Ministerpräsidenten Alexander Lerroux am 10. September gebildet wurde, trug von Anfang an den Charakter eines Uebergangsregimes. Die seit Ausrufung der spanischen Republik am 14. April 1931 maßgebenden und durch das Kabinett Azana repräsentierten linksrepublikanischen Kräfte waren durch wirtschafts- und kulturpolitische Meinungsverschiedenheiten immer mehr auseinander getrieben worden. Vor allem war es die antiklerikale und sozialistenfreundliche Politik, die dem religiösen und konservativen Sinn des spanischen Volkes widerstrebte. Die anfangs September abgehaltenen Wahlen zum Staatsgerichtshof brachten einen bedeutsamen Rechtsruck mit sich, der die zwar republikanische, aber innerhalb dieses Rahmens stark nach rechts neigende Radikale Partei Lerroux' zum stärksten politischen Faktor werden ließ. Diese Wahlen waren ein wichtiger Stimmungsbarometer, an dem sich ablesen ließ, daß die Zusammensetzung der verfassunggebenden Cortes nicht mehr der Volksmeinung entsprach. Es wurde daher allgemein angenommen, daß die Aufgabe des Kabinetts Lerroux im wesentlichen in der Auflösung des Cortes und in Neuwahlen bestehen werde. Diese wurden dann auch erst vor einigen Tagen vom Ministerpräsidenten in der Zeitung „Ahora" angekündigt.

Mit der sehr scharfen und wachsenden Gegnerschaft der aus der Regierung verdrängten Sozialisten wuchsen allerdings auch die Neigungen der Regierung, unter Umständen durch eine gewisse Einschränkung der politischen Möglichkeiten des Parlaments die Regierung und damit das republikanische System auf autoritärer Basis zu stabilisieren. Dies ist sogar gestern noch darin zum Ausdruck gekommen, daß Lerroux demissionieren wollte, ohne das Votum der Cortes abzuwarten, also aus eigener Initiative der Regierung.

Die Entwicklung zu einer neuen Regierungskrise in Spanien ist dadurch beschleunigt worden, daß das Kabinett Lerroux Gesetzentwürfe vorbereitete, die eine kräftige Förderung des Siedlungsgedankens durch entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes vorsah, womit allerdings nicht irgendwelche kollektivistischen Experimente, sondern das selbständige Bauerntum gefördert werden sollte. Daraus ergab sich dann selbst, daß die Regierung sowohl die Opposition der Sozialisten als auch der Rechtskreise zu spüren bekam.

Es läßt sich im Augenblick nicht mit unbedingter Sicherheit übersehen, wie die Krise gelöst werden wird. An eine Restauration dürften aber auch diejenigen weiter rechtsstehenden Kreise nicht denken, denen der gesamten Entwicklung nach die Führung der Regierungsgeschäfte anheimfallen wird.

Ein Staatskommissar für Zoppot

— Danzig, 4. Okt. Der Danziger Senat hat auf Grund der Verordnung über die vorübergehende Einsetzung von Staatskommissaren in Gemeinden und Gemeindeverbänden den Lehrer und stellvertretenden Kreisleiter der NSDAP, Tamp, aus Herzberg (Kreis Danziger Niederung) zum Staatskommissar für die gesamte Verwaltung der Stadt Zoppot bestimmt.

Postsack beraubt — 100 000 Schweizer Franken gestohlen

— Genf, 5. Okt. Ein von Genf nach Neuyork aufgegebener Postsack mit eingeschriebenen Briefen wurde auf dem Wege nach Neuyork um eines Teiles seines Inhalts beraubt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Der Postsack soll erbrochen worden sein, nachdem er von dem Schweizer an den ausländischen Postdienst übergeben worden war. Man spricht von einer Summe von 100 000 Schweizer Franken, die abhanden gekommen sein soll.

Chinesische Banditen überfallen einen D-Zug — 20 Personen entführt

— Tokio, 5. Oktober. Wie die Telegraphen-Agentur Schimbun-Rengo mitteilt, haben chinesische Banden in der Nähe von Fuku einen D-Zug angehalten und 20 Passagiere mandschurischer, japanischer und chinesischer Nationalität entführt. Ein Bandit wurde getötet und 27 verletzt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

52 Todesopfer eines Waldbrandes in USA

— Los Angeles, 5. Oktober.

Im Griffith-Park, der etwas außerhalb von Los Angeles gelegen ist, brach gestern ein entsetzlicher Waldbrand aus. Zuerst schien das Feuer nur unbedeutend zu sein; von einem heftigen Wind angefacht, breitete es sich jedoch schnell aus. Eine Kolonne des Arbeitsdienstes, die bei der Bekämpfung des Brandes mithalf, wurde vom Feuer in einer Schlucht eingeschlossen. Es gelang nicht, sie zu befreien.

Leider muß damit gerechnet werden, daß mit den 52 entsetzlich verkohlten Leichen, die bisher geborgen worden sind, die Liste der Opfer noch nicht erschöpft ist. Die bisher geborgenen Leichen wurden an den Abhängen der Schlucht gefunden, während man noch nicht weiter in die Tiefe der Schlucht hat vordringen können, da der Boden noch mit glühender Asche bedeckt ist.

Wie erst später bekannt wurde, handelt es sich bei den Opfern um Erwerbslose, die in den Arbeitsdienst eingestellt und in der Nähe bei Straßenbauten beschäftigt waren, als das Feuer ausbrach. Sie wurden sogleich zur Bekämpfung des Waldbrandes abkommandiert.

Das Feuer verbreitete sich mit geradezu unglaublicher Schnelligkeit in dem mit zahlreichen Eukalyptus-Bäumen und anderen ölhaltigen Bäumen und Sträuchern besetzten Walde, zumal auch der Boden durch monatelange Dürre völlig ausgetrocknet war.

Zum Tode verurteilt

— Frankfurt a. Main, 4. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Kochlehrling Reitinger wegen Mordes an dem SA-Mann Hans Handwerk in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und wegen Mordversuches in drei Fällen zum Tode, dauerndem Ehrverlust und zwei Jahren Zuchthaus. Der mitangeklagte Fuhrmann Ernst Kniedel wurde wegen schweren Landfriedensbruches zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

In die Reichsleitung der NS-Frauenschaft berufen

— Köln, 5. Okt. Der Reichsleiter der NS-Frauenschaft, Landrat Dr. Krummacher, berief in die Reichsleitung der NS-Frauenschaft Fräulein Meta Böttke-Köln-Lindenthal als Organisationsleiterin und Frau Herta Breuer-Köln zur Leiterin des Amtes für kinderreiche Mütter. Frau Herta Breuer wurde zugleich in die Reichsleitung des Deutschen Frauenwerkes berufen, wo sie das gleiche Amt verwaltet.

Dritte Reichsautobahn: Die Strecke Berlin—Stettin

— Berlin, 4. Okt. Wie der „Angriff" von zuständiger Stelle hört, kommt als nächste Autobahn die Strecke Berlin—Stettin in Frage. Mit dem Beginn des Baues dieser Strecke ist in wenigen Wochen zu rechnen. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Bauleitung der Strecke Berlin—Stettin demnächst in Angermünde eingesetzt wird.

Die Verschütteten auf der Polengrube sämtlich gerettet

— Kattowitz, 5. Okt. Die Rettungsarbeiten auf der Polengrube in Eichenau waren wider alle Erwartung von vollem Erfolg gekrönt. Alle elf Verschütteten konnten gegen 6 Uhr abends geborgen werden. Die Geretteten befinden sich wohl. Gegen 7 Uhr waren die Rettungsarbeiten beendet.

Lungenpest bei Charbin — Bisher 69 Todesfälle

— Charbin, 5. Okt. In der Umgebung von Charbin ist die Lungenpest ausgebrochen. Bis jetzt wurden 129 Erkrankungen festgestellt. Die Bekämpfung der Epidemie gestaltet sich sehr schwierig, weil die Chinesen sich weigern, ihre Toten zu verbrennen. 69 Todesfälle sind bereits gemeldet.

Der Berliner Staats- und Domchor

Ein musikalisches Erlebnis in der Christuskirche.

Dieser traditionsreiche Chor gehört zu den ersten im Staate. Man ist gewohnt ihn unmittelbar nach dem Thomanern zu nennen und denkt in der Verlängerung nach Süden sogleich an den der Sixtinischen Kapelle. Und in der Tat hatte man Gelegenheit, eine Vereinigung von Stimmen zu genießen, die technisch Wunderbares zu vollbringen vermag, ein Instrument von höchster Empfindlichkeit in den Händen des Leiters, von einer Folgebereitschaft, wie sie nur wenigen Chören unseres Reiches nachzusagen ist. Knaben erfüllen die Aufgaben des Soprans und Alts, Kinder, deren Klangreiz von dem jedweder Frauenstimmen sich unsagbar unterscheidet, als seien gewohnte Gewürze ersetzt durch seltene von paradiesischer Reizsamkeit. Was gibt ihren Stimmen jene bestrickende Eigenart? Nicht nur ein ungekannter Schmelz, nicht nur die Weichheit ihrer Art, Melodien zu führen, ein Beigefühl von Unantastbarkeit, von Unangetastet-Sein, von Jungfräulichkeit und Unbekümmertheit läßt sie singen wie lebendig gewordene Putten eines Engelreliefs. Und dazu ein Material von seltenen, auserlesenen Männerstimmen, unter denen die an die Don-Kosaken erinnernden Bässe hervorstechen, während die gelegentlich etwas rauhen Tenöre nicht ganz so überzeugen.

Dazu ein Programm, das Auserlesenes vergangener Jahrhunderte brachte, beginnend mit einem achtstimmigen Jubilate des Venezianers Giovanni Gabrieli, der einst auch am Münchener Hofe wirkte, ein Satz, in dem das Zwielicht des Gegensatzes von zwei Jahrhunderten aufleuchtet. Nach der nicht zu überschätzenden Motette eines Oheims von J. S. Bach das Prachtwerk des Abends: der 98. Psalm von Heinrich Schütz, dem deutschen Meister des 30jährigen Krieges. Er war von einer Musikalität und Musikseligkeit, die seiner von Schütz' Zeitgenossen oder Nachfahren mehr aufbrachte. Und dann Choräle, deren einzelne Verse wiederum den Autor wechselten, bald Johann Walther — den Lutherfreund, bald Haßler, dabei auch Modernisierungen Sittards, des Chordirektors, die den Grundnenner seiner Art zu musizieren, eindeutig festlegen: Alfred Sittard ist, wie fast alle maßgebenden evangelischen (und katholischen) Kirchenmusiker, ein Neu-Nazarener.

Nach dreien der Geistlichen Gesänge Max Regers, die vielleicht nur infolge Ermüdung an Spannkraft einbüßten, abschließend ein ganz königliches, ausschließlich barockes Werk J. S. Bachs, die Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied", mit einem reizvollen Doppelchor, künstlich und kunstvoll wie schmiedeisern gearbeitete Initiale an den unvergleichlichen Portalen jener Zeit.

Man wird von einem reisenden Chore billig nicht restlos schlackenfreie Wiedergaben erwarten, einiges wird da immer leichte Trübung erfahren. Wer aber Ohren hat zu hören, der wird rückhaltlos die hohe Stufe menschlichen Vermögens erahnt haben, die aus solchem Können jubiliert. Mit historischem Musizieren haben die Aufführungen solcher Chöre meist wenig zu tun, wie denn auch Sittard augenfällig auf die sonst selbstverständlichen Dynamisierungen, ja selbst auf richtige Accidentien in den älteren Sätzen verzichtete. Und damit „Sand" die Leistung im richtigen Raum neben dem Monstrewerk der Christuskirchenorgel und dem ihm entsprechenden Spiel seines virtuosen Meisters Arno Landmann. Landmann selbst bot anfangs ein Präludium mit Fuge von Georg Böhm, später ein eigenes frühes Werk, das er — mit Fernwerk- und Harfenwirkungen — trotz Ermangelung einer Original-Oscalnd-Orgel brillant und artistisch zur Geltung brachte.

Die recht zahlreichen Besucher haben fraglos ein lange in ihrem Gedächtnis bleibendes Erlebnis empfangen.

fz.

Vom Großen Kurfürsten

Der Große Kurfürst steht uns als Baumeister des preußischen Staates heute in mehr als einer Beziehung nahe. Mit welcher Klugheit er die Menschen seiner Umgebung meisterte, zeigt dieser Bericht, den wir dem Buche „Der Große Kurfürst" erschienen in der Reihe „Deutsche Volkheit" (Eugen-Diederichs-Verlag, Jena) entnehmen.

Es war nicht immer leicht, die vielen eigenwilligen Köpfe, die sich in Berlin im Dienste Friedrich Wilhelms versammelten, bei der Stange zu halten. Derfflinger, auf des Kurfürsten Antrag nun Reichsfreiherr Georg von Derfflinger, war empfindlich wie ein rohes Ei, der zum General der Kavallerie ernannte Homburg aufbrausend und gleich mit Abschiedsgesuchen bei der Hand.

Der Herr hatte nur einen Gedanken, nur eine Leidenschaft: die Größe, die Macht seines Brandenburg! Aber wie schwer, wie unendlich schwer war es, diesen Wildlingen aus dem märkischen Sand, diesen Soldaten des großen Krieges diesen einen Gedanken einzuhämmern, daß es über das persönliche Fortkommen noch dies eine, größere gäbe: Brandenburg groß zu machen! Dahin zu wirken, daß persönliche Reibungen zurücktraten um der Sache willen! Wie Friedrich Wilhelm da oft eingreifen mußte, zeigt ein Vorgang aus späteren Jahren: General Hans Adam von Schöning war in einer Zeit, als die Meinungen geteilt waren, ob man zu Frankreich oder zum Kaiser halten solle, für Frankreich, Blumenthal für das Bündnis mit Wien. Darüber kam es zum Streit, in dessen Verlauf sich Schöning hinreißen ließ, in Blumenthals Haus zu gehen und nach einem heftigen Wortwechsel handgreiflich zu werden. Als ehrliebender Mann mußte Blumenthal den Offizier fordern.

Da griff der Kurfürst ein. Beide wurden aufs Schloß befohlen, und in Gegenwart des Fürsten entwickelte sich folgendes: Blumenthal hebt einen Stock auf und spricht: „Ob zwar Ihro Kurfürstliche Durchlaucht, mein gnädigster Herr, aus hoher Kurfürstlicher Macht und Autorität mir Gewalt gegeben, den Oberst von Schöning mit diesem Stabe ebenso zu traktieren, wie er mich in meinem Hause jüngst unverschuldeter und unvermuteter Weise traktiert hat, so will ich doch Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht zu untertänigsten Ehren und damit ich dero hohe Gegenwart und Respekt nicht verletze, mich der mir verstatteten Gewalt begeben, hiermit den Stab niederlegen und also gegen ihn mehr Generosität erzeigen als ich von ihm verspürt habe", worauf Schöning die Abbitte leistete: „Es ist mir leid, daß ich mich den Eifer gegen den Herrn Bruder dergestalt habe übernehmen lassen, und bitte, er wolle mir verzeihen, daß ich ihm zuviel getan, und nach wie vor mein Freund verbleiben."

Nur ein Fürst von riesengroßem Ansehen bei seinen Beamten konnte in einer bei Beleidigungen so empfindlichen Zeit erreichen, daß so ein unblutiger Ausgleich geschaffen wurde. Mit dem Staat waren diese Herren noch nicht verwachsen, desto fester aber mit seinem Leiter. Für Friedrich Wilhelm gingen sie alle durchs Feuer; sie mochten Bedenken haben wegend mancher seiner Anordnungen, sie haben das auch ausgesprochen, aber was befohlen wurde, haben sie getan. Im Außendienst an den fremden Höfen wurde spürbar, daß die Leute, die von Berlin als Gesandte kamen, doch eine andere Schule durchgemacht hatten als ihre Vorgänger. Diese neuen Gesandten wagten eine offenes Wort, sie ließen sich nicht an die Wand drücken. Aber sie mußten auch, daß sie immer, wenn sie Brandenburgs Ehre verfochten, auf den fürstlichen Auftraggeber unbedingt zählen konnten, daß der keinen von ihnen fallen ließ.

⊙ **Einführungsvorträge zu den Akademie-Konzerten.** Die Hochschule für Musik und Theater richtet einen Einführungskurs zu den Konzerten der Musikalischen Akademie und des Philharmonischen Vereins sowie zu den Volkssinfoniekonzerten ein. Diese Veranstaltung gilt als Arbeitsgemeinschaft zwischen der Musikhochschule und der Musikalischen Akademie. Der erste Vortrag als Einführung zu den ersten Konzerten am Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Oktober, findet bereits am Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 11½ Uhr im Maurischen Saal der Musikhochschule statt. Vortragender ist Herr Dr. Friedrich Eckart; die musikalischen Erläuterungen am Klavier wird Herr Friedrich Schery ausführen. Die erste Einführungsstunde wird den Charakter der Werbung tragen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

⊙ **Großer Erfolg eines deutschen Cellisten in London.** Das erste Konzert, das der Solocellist des Berliner Philharmonischen Orchesters, Joseph Schuster, in der Londoner Grotrian Hall gab, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Das Programm Schusters, der von Gerald Moore am Flügel begleitet wurde, umfaßte Werke von Beethoven, Reger und Weber. Der Künstler erntete durch sein vollendetes Spiel stürmischen Beifall, der am Schluß des Konzertes nicht aufhören wollte und ihn immer zu neuen Zugaben nötigte.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 5. Oktober 1933.

Volksbetrüger!

Das städtische Fürsorgeamt hat Veranlassung, einen ganz besonders krassen Fall der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Der Unterstützungsempfänger Heinrich Hedrich, Max-Josef-Straße 37, ein notorischer Bettler, besitzt in seiner Fünf-Zimmer-Wohnung eine Art Kartothek, in der die Adressen besonders begüterter Leute verzeichnet sind. In systematischer Reihenfolge werden Bettelbriefe abgeschickt. Der Erfolg scheint, nach Rücksprache mit einigen Personen, finanziell sehr gut gewesen zu sein. Hedrich hat die Bettelei direkt gewerbsmäßig betrieben. Die Oeffentlichkeit wird deshalb aufgefordert, derartige Bettelbriefe sofort dem Fürsorgeamt Mannheim zu übergeben, damit energisch dagegen eingeschritten werden kann.

Die Möwen sind wieder da!

Kaum ist es etwas kühler geworden, sind auch wieder die Möwen an ihren alten Futterplätzen eingetroffen. Schon flattern die ersten Vorboten um die Friedrichs- und Adolf-Hitler-Brücke. Bald werden es wieder ganze Schwärme der flinken Vögel sein, die sich in dem gastlichen Mannheim mit seinen tierliebenden Bewohnern wohlfühlen werden. Ueber Futtermangel werden sie sicher nicht zu klagen haben, denn die Zahl derer, die ihre Freude an dem flinken Spiel der Vögel haben, ist groß.

7. kirchlicher Heimattag in Friedrichsfeld

Wenn am Sonntag, 8. Oktober, in Mannheim-Friedrichsfeld die Glocken läuten, verkünden sie, daß die evangelische Gemeinde dort zum siebenten Male ihren kirchlichen Heimattag festlich begeht. Glaube und Heimat, frommes Erleben in der Heimatgemeinde und frohe Erinnerung an die Jugendzeit reichen sich die Hand, um die Seelen mit wertvollen Gemütswerten zu füllen. Augenblicke festlicher Freude, aber auch stiller Besinnung werden es sein, die dieser Tag allen Teilnehmern schenkt.

Die vor fünfzig und vor fünfundzwanzig Jahren Konfirmierten und Getrauten der evangelischen Gemeinde treffen sich, um jener heiligen Höhepunkte des menschlichen Lebens dankbar zu gedenken! Wir Menschen von heute mit unserer Unrast und Raschlebigkeit brauchen solche Feierstunden nötiger als frühere Geschlechter. Alles, was uns mit dem Mutterboden der Heimat, mit frommem Glauben und heiligen Gotteskräften von oben verbindet, muß begrüßt werden als eine Hilfe zur Gesundung und Erneuerung unseres Volkes.

So führe denn auch die Feier dieses siebenten kirchlichen Heimattages die Gemeinde und die Festgäste auf die Höhe kirchlichen Erlebens! Das Bild der Heimatkirche, das allen Festgästen im Festgottesdienste überreicht wird, sei allen eine liebe Erinnerung an den Gedenktag und eine Mahnung zur Mitarbeit am Aufbau unseres Volkes aus den Kräften des Glaubens und der Gottverbundenheit!

*** Polizeibericht vom 5. Oktober.**

Zusammenstöße. Am Aufgang zur Friedrichsbrücke wurde gestern mittag ein Radfahrer von einem aus dem Luisenring einbiegenden Kraftradfahrer angefahren und am rechten Knie leicht verletzt. Das Fahrrad wurde nur leicht beschädigt. — Auf der Straße zwischen N 7 und M 7 stießen gestern nachmittag ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer kam mit leichten Hautabschürfungen am linken Bein davon. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. — An der Kreuzung Tal- und Hauptstraße fuhr gestern vormittag ein Radfahrer gegen einen Lieferkraftwagen, wobei er zu Boden fiel und sich an der linken Hand leicht verletzte. Der Sachschaden ist gering.

Kraftfahrzeugüberprüfung. Bei einer gestern abend in der Schloßgartenstraße stattgefundenen Beleuchtungsüberprüfung der Kraftfahrzeuge mußten 43 Personenkraftwagen, sechs Lastkraftwagen und fünf Krafträder wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung beanstandet werden.

Schutzhaft. Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwei Personen aus verschiedenen politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Selbsttötung. In der Nacht zum 4. Oktober hat sich in Käfertal in seiner Wohnung ein 27 Jahre alter Arbeiter mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

* **Der Verein der 249er** hielt im Lokal Friedrichsring (Kamerad Feuerer), K 7, 34, eine Besprechung ab, die im wesentlichen der Bildung eines Vorstandes galt. Ohne langes Hin und Her wurden bestellt: zum Führer Dr. Kattermann, als Stellvertreter der geschäftsführende Vorstand Heinr. Englert, Geldverwalter Fritz Schuler. Ergänzt wird der Vorstand durch die Kameraden Ferd. Wolf und Jean Dörner als Beisitzer und Edmund Schneider als Pressewart. Der neue Vorstand wird sich in der bereits in der Gründungs-Versammlung festgelegten nächsten Zusammenkunft am Donnerstag, 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal „Roter Hahn", U 5, 13, den Kameraden vorstellen. Pflichtgemäß ist alles pünktlich und vollzählig zur Stelle. Parole: Treue kameradschaftliche Zusammengehörigkeit!

Die Kraftfahrzeugunfälle in Baden

Der Amtsbezirk Mannheim mit 1137 Unfällen im Jahre 1932 an der Spitze

Die Statistik der Kraftfahrzeugunfälle, die in Baden alljährlich vom Badischen Statistischen Landesamt unter Mitwirkung der Polizeibehörden durchgeführt wird, erfaßt alle Straßenverkehrsunfälle, an denen Kraftfahrzeuge jeder Art, vom Kraftrad bis zur Zugmaschine, beteiligt waren. Die hierbei ermittelten Zahlen sind nicht nur ein wichtiger Teil der für die Frage der Unfallverhütung unentbehrlichen allgemeinen Unfallstatistik, sie geben zugleich über manche Fragen des neuzeitlichen Verkehrswesens bemerkenswerte Aufschlüsse. Einmal sind sie ein Gradmesser für die Ausbildung und Fahrsicherheit der Fahrzeugführer, des weiteren lassen sie erkennen, wie weit die Verkehrsvorschriften in Stadt und Land eingehalten werden und mit welchem Erfolge sich die polizeilichen Verkehrsregelungen und Verkehrsprüfungen auswirken.

Im Jahre 1932 sind in Baden 5824 Kraftfahrzeugunfälle festgestellt worden. Fast die Hälfte dieser Unfälle, 2586 das sind 44,4 v. H. der Gesamtzahl, haben sich in den fünf größten Städten unseres Landes ereignet. Davon entfallen auf die Stadt Mannheim 957, auf Karlsruhe 629, auf Freiburg 416, auf Heidelberg 395 und auf Pforzheim 189. Nicht ganz das gleiche Bild ergibt sich, wenn man die örtliche Verteilung der Unfälle nach Amtsbezirken betrachtet.

An der Spitze stehen auch hier die Amtsbezirke Mannheim mit 1137, das sind 19,5 v. H. der Gesamtzahl, Karlsruhe mit 837, das sind 14,4 v. H., Freiburg mit 524, das sind 9,0 v. H., und Heidelberg mit 478, das sind 8,2 v. H.

Dann aber folgen in der Reihe der Amtsbezirke: Konstanz mit 267, das sind 4,6 v. H., Rastatt (einschließlich Baden-Baden) mit 250, das sind 4,4 v. H., und jetzt erst Pforzheim mit 215, das sind 3,7 v. H. Die geringste Zahl der Unfälle hat der Amtsbezirk Pfullendorf mit 7 zu verzeichnen.

An den im Laufe des Berichtsjahres festgestellten Verkehrsunfällen waren selbstverständlich nicht nur in Baden beheimatete Fahrzeuge beteiligt, sondern auch eine erhebliche Zahl außerbadischer Krafträder und -wagen, die vor allem in den Sommermonaten, zur Hauptreisezeit, unser Land befahren. Daraus erklärt sich wohl zum Teil die Feststellung, daß auch im Jahre 1932 die meisten Unfälle in den Monaten Juli (650), August (690) und September (629) vorkamen. Zwischen 500 und 600 Unfälle weisen die Monate Mai, Juni und Oktober auf. Der November hat etwas mehr als 400, die übrigen Monate haben weniger als 400 Unfälle; die geringste Zahl findet sich im Januar mit 290.

In der Gesamtzahl der an den Unfällen beteiligten Kraftfahrzeuge sind die Personenkraftwagen (einschließlich der Aussichtskraftwagen) mit 3812 am stärksten vertreten.

An zweiter Stelle stehen die Krafträder mit 2102. Die Last- und Lieferkraftwagen sind mit 1517 und die Zugmaschinen mit 95 Fahrzeugen beteiligt. Untersucht man die Art der Unfälle, so zeigt sich, daß die Zusammenstöße zweier Kraftfahrzeuge (1884) am häufigsten sind. Zusammenstöße mit Radfahrern wurden 1472, mit Personen 938, mit Fuhrwerken 407, mit Straßenbahnen 204 und mit Eisenbahnen 17 festgestellt. Die übrigen Unfälle (962) ereigneten sich entweder durch Abkommen von der Fahrbahn, Anfahren an Bäume, Laternen, Einfriedigungen usw., oder durch Schäden am Fahrzeug, durch Sturz u. ä.

Besonders beachtlich ist die Frage nach den Ursachen, auf die die Unfälle zurückzuführen sind. Hier zeigt sich zunächst, daß die stark überwiegende Mehrzahl, nämlich 4371, durch unvorschriftsmäßiges Fahren hervorgerufen wurde. In 359 Fällen trugen Fußgänger die Schuld, 254mal wurde der Unfall durch schlechte Beschaffenheit der Fahrbahn herbeigeführt. Bei 152 Fahrzeugführern wurde beim Unfall Trunkenheit und bei 4 Uebermüdung festgestellt. Fehler am Fahrzeug waren in 180 Fällen die Ursache, 98mal lag ein Verschulden dritter Personen vor. Bei den restlichen 456 Fällen trugen sonstige oder nicht feststellbare Ursachen die Schuld.

Verletzt wurden bei den 5824 Verkehrsunfällen des Berichtsjahres 3800 Personen, von denen 1733 Führer oder Insassen der Kraftfahrzeuge, 2067, also der größte Teil, sonstige an dem Unfall Beteiligte waren. Getötet wurden 207. Auch hier stellten Führer und Insassen des Kraftfahrzeuges mit 95 den kleineren Teil; 112 waren sonstige Personen. In den weitaus meisten Fällen wurde der Besitzer des Fahrzeuges ermittelt. In 2400 Fällen wurden Polizeistrafen gegen die Fahrzeugführer, in 277 gegen dritte Personen festgesetzt. Gerichtliche Verfahren wurden in 1318 Fällen gegen die Führer, in 90 gegen dritte Personen eingeleitet.

Die Ermittelungen über die Kraftfahrzeugunfälle im Jahre 1932 erhalten im eingangs angedeuteten Sinne noch einen besonderen Wert, wenn man sie den entsprechenden Zahlen der vorhergehenden Jahre gegenüberstellt. Ein solcher Vergleich zeigt, daß die

Unfallkurve in den letzten Jahren ständig gesunken

ist. Im Jahre 1929 ereigneten sich 7439, im folgenden Jahre 7156 Unfälle. Im Jahre 1931 waren es 6729 und im Berichtsjahre 1932 trotz erneuter Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes 5824. Das ist gegen 1931 eine Abnahme der Unfälle von 905 oder von 13,4 v. H. Diese Abnahme verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf die genannten fünf größten Städte und die Amtsbezirke. Ausnahmen sind nur festzustellen in Stadt und Amtsbezirk Freiburg und im Amtsbezirk Konstanz. Hier hat im Jahre 1932 eine geringe Zunahme der Unfälle stattgefunden; in Stadt- und Amtsbezirk Freiburg von 35, im Amtsbezirk Konstanz von 9. Unter den Monaten, auf die die meisten Unfälle entfallen, stehen im Jahre 1931 der Mai mit 755 und der Juli mit 730 an der Spitze. Auf Juni und August kommen 683 und 674. Diese Verschiebung gegenüber 1932 dürfte zum Teil wohl auf die Verschiedenheit der Wetterverhältnisse im Jahre 1931 zurückzuführen sein. Von der Gesamtzahl der an den Verkehrsunfällen beteiligten Kraftfahrzeuge haben im Jahre 1932 die Personenkraftwagen gegenüber 1931 (4678) den stärksten Rückgang (1266 weniger d. i. rund 26 v. H.) zu verzeichnen. Die Krafträder sind um 391 d. i. 12,5 v. H., die Last- und Lieferkraftwagen um 262 d. i. 14,7 v. H. zurückgegangen. Nur die Zugmaschinen sind von 61 auf 95 angestiegen.

Ein Vergleich der Zusammenstöße, die in den Jahren 1931 und 1932 stattgefunden haben, gibt ebenfalls recht beachtenswerte Aufschlüsse. Die an sich geringe Zahl der Zusammenstöße mit Eisenbahnen hat gegenüber 1931 um 16 d. i. 48,5 v. H. abgenommen. Es folgen jene mit Straßenbahnen (108 weniger d. i. 34,6 v. H.). Aber auch die Zusammenstöße zweier Kraftfahrzeuge haben sich 1932 wesentlich, nämlich um 522, d. i. 22,2 v. H. gegenüber dem Vorjahr vermindert. Nicht so erheblich zurückgegangen sind die Zusammenstöße mit Personen (63 weniger, d. i. 6,3 v. H.), mit Radfahrern (68 weniger, d. i. 4,4 v. H.) und mit Fuhrwerken (14 weniger, d. i. nur 3,3 v. H.).

Vergleicht man die Ursachen der Verkehrsunfälle in den beiden Jahren,

so zeigt sich, daß die Unfälle, die auf Fehler am Fahrzeug zurückzuführen sind, sich von 1931 auf 1932 verhältnismäßig am stärksten verringert haben (100 weniger, d. i. 43,5 v. H.) Die durch die Schuld Dritter verursachten Unfälle stehen mit 67 weniger, d. i. 40,6 v. H., an nächster Stelle. Die Unfälle, an denen Fußgänger die Schuld trugen, sind um 61, d. i. 14,5 v. H. geringer. Fast am wenigsten haben jene, der Zahl nach am häufigsten Unfälle abgenommen, die durch unvorschriftsmäßiges Fahren hervorgerufen wurden; sie haben sich nur um 184, d. i. 4,0 v. H. verringert. Gering ist auch die Abnahme der durch die Fahrbahn veranlaßten Unfälle (9 weniger, d. i. 3,4 v. H.). Trunkenheit der Führer wurde 32 mal, d. i. 17,4 v. H. weniger als im Vorjahr, festgestellt. Die Gesamtzahl der bei den Unfällen verletzten Personen ist von 1931 auf 1932 von 4297 auf 3800 gesunken, dagegen ist die Zahl der Getöteten von 173 auf 207 gestiegen. Die übrigen Ermittlungen weisen beim Vergleich der Jahre 1931 und 1932 keine bemerkenswerten Unterschiede auf.

Eichenwälder im Sandtorfer Bruch?

Vorgeschichtliche Funde — Es geht vorwärts!

Wer jetzt dem Arbeitslager des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Sandtorfer Bruch einen Besuch abstattet, wird an der Hochuferböschung eine Anzahl schwarzer Stämme liegen sehen, die einen recht seltsamen Eindruck machen. Eigentlich müßte man ehrfurchtsvoll vor diesem Holz stehenbleiben denn die

Fachleute schätzen das Alter dieser Eichenstämme auf 6000 bis 10 000 Jahre!

Gefunden wurde das Holz im Sandtorfer Bruch, als man das Gelände umpflügte. Bei den Ausgrabungen der steinharten Stämme, die nicht einmal mit dem Messer geritzt werden konnten, stellte man fest, daß diese in der Richtung des früheren Rheinstromes lagen. Aus der Richtung war eindeutig zu ersehen, daß die Bäume von der Strömung an Ort und Stelle umgelegt worden sein mußten. Auf Grund dieser Beobachtungen mußten die Fachleute zu dem Schluß kommen, daß die Bruchniederung, ehe der Rhein sein Bett suchte, von Eichenwäldern bedeckt war. Allerdings dürfte das etwa 6000 bis 10 000 Jahre zurückliegen! Diese Eichbaumveteranen hatten sich im Moor sehr gut gehalten, vertragen aber die Luft des 20. Jahrhunderts nicht. Ihre Oberflächen beginnen morsch zu werden und die Glätte zu verlieren, die sie beim Ausgraben aufzuweisen hatten. Wer sich den Weg zum Lager ersparen will, kann einen solchen Baum im Garten der Blumenau ansehen, die gegenwärtig die Ausstellung der ersten Ernte des Bruchs in hübscher Zusammenstellung birgt.

Die Ernte des Versuchsanbaus

ist der beste Beweis für die Güte des Bodens. Wenn man die Krautköpfe, die roten Rüben oder die Bohnen sieht, dann muß man fragen, wie solche Rieseneerzeugnisse ohne Düngung auf dem Boden wachsen konnten. Die Siedler, deren Häuschen am Waldrand entstehen, werden reiche Ernten einheimsen können. Allerdings müssen sie einen schweren Kampf gegen das Unkraut führen, das ganz unverschämt gut gedeiht und nur durch tägliche Angriffe auszurotten ist. Unabhängig von den eigentlichen Entwässerungsarbeiten im Sandtorfer Bruch hat man versuchsweise allerlei Gemüse angebaut. Den Siedlern wird hierdurch ein „Lehrjahr" erspart, denn man weiß jetzt schon, was ohne weiteres auf dem Boden gedeiht. Dem Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes ermöglichte man durch den Anbau eine gewisse Selbstversorgung. Heute hat man schon für den winterlichen Küchenbedarf Kraut, Gurken und Bohnen eingelegt. Die Kartoffelernte ist in vollem Gange, doch hat es sich hier gezeigt, daß am Anfang des Bruchs bei der Bahnlinie eine aufgefüllte sandige Stelle ist, die nicht ohne Bearbeitung bebaut werden kann. Das Gemüse hingegen wird nicht so rasch an Güte und Größe übertroffen werden können. Ein günstig niedriger Wasserstand ermöglichte diesen Versuchsanbau. Um nun das ganze Gelände sicherzustellen und für alle Zeiten ein Ueberfluten auszuschließen, erfolgen die Maßnahmen, die den Einsatz des Freiwilligen Arbeitsdienstes rechtfertigen. Es ist nur schade, daß man früher keine Mittel und Wege gefunden hat, dieses fruchtbare Gelände der Volkswirtschaft zu erschließen.

Von den 120 Hektar des Sandtorfer Bruchs sind bereits 65 Hektar entwässert und mit den erforderlichen Gräben durchzogen.

Diese Gräben waren notwendig, da das Gelände auf eine Strecke von sieben Kilometer nur ein Gefälle von 24 Zentimeter aufweist. Jetzt nehmen die Sauggräben das Wasser auf und leiten es über Sammelgraben und Hauptbruchgraben zum Kanal, der zum Rhein führt. Um dem Wasser notfalls den Abfluß zu schaffen, den es durch das geringe Gefälle nicht bekommt, wird ein Pumpwerk eingebaut, das die Bewässerung des ganzen Sandtorfer Bruchs regelt. Die einzelnen Sammelgräben weisen an der Sohle eine Breite von 80 Zentimetern, an der Krone eine Breite von 3,20 Metern auf. Für die Arbeitsdienstler ist der Grabenbau nicht ganz leicht, denn unter der abzuhebenden Moorschicht befindet sich eine Lettenschicht, die durch Rheinsandablagerungen abgelöst wird. Um ein Einstürzen der Kanalwände zu vermeiden, müssen in der Sand- und Kiesschicht Faschinen eingezogen werden, die den nötigen Halt geben.

Wer Gelegenheit hat, einen Blick in das Lager Sandtorfer Bruch zu werfen, wird feststellen können, daß eine peinliche Sauberkeit und Ordnung herrscht, daß die Leute bei einfachem aber reichlichem Essen gut aufgehoben sind und in kameradschaftlicher Weise von Feldmeister Kuplez betreut werden. Der Geist des neuen Deutschlands ist in dieses Arbeitslager eingezogen. — hf.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, mäßiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 5. Oktober. Während an der Südseite des nordischen Sturmwirbels mildere ozeanische Luftmassen weit nach Deutschland eindrangen und unter stürmisch auffrischenden Westwinden in den deutschen Küstengebieten auch Regen brachten, blieb im südwestlichen und südlichen Deutschland die Hochdruckwirkung vorherrschend. Dabei sanken in der vergangenen Nacht infolge starker Ausstrahlung die Temperaturen in den Niederungen bis in Gefrierpunktnähe. Wenn auch unter dem Einfluß der Tiefausläufer zeitweise Bewölkung aufkommen wird, so bleibt doch der Hochdruckeinfluß noch vorherrschend.

Voraussage für Freitag, 6. Oktober

Nachts recht frisch und stellenweise Nebelbildung, sonst vielfach aufgeheitert und nur zeitweise wolkig bei vielfach westlichen Winden. Tagsüber wieder etwas wärmer.

Höchsttemperatur in Mannheim am 4. Oktober + 18,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 5. Oktober + 4,5 Grad; heute früh 7/8 Uhr + 5,1 Grad.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	1.	2.	3.	4.	5.
Rheinfelden	2,31	2,31	2,26	2,19	2,16
Breisach	1,45	1,38	1,34	1,34	1,35
Kehl	2,72	2,66	2,62	2,64	2,56
Maxau	4,12	4,04	3,99	3,96	3,91
Mannheim	2,91	2,88	2,64	2,80	2,80
Kaub	1,77	1,74	1,66	1,66	1,58
Köln	1,65	1,30	1,39	1,29	1,18

Neckar-Pegel	2.	3.	4.	5.
Mannheim	2,59	2,55	2,55	2,43
Jagstfeld	0,38	0,30	0,30	0,33
Heilbronn	1,23	1,18	1,09	1,28
Plochingen	0,01	0,05	0,05	0,06
Diedesheim	0,43	0,40	0,39	0,46

Bauen Sie in der schönen Oststadt!
Baugelände an der Viktoria-, Werder-, Carolastraße u. am Oberen Luisenpark zu außergewöhnl. günstigen Bedingungen — Steuerbefreiung nur wenn Rohbau 1933 fertiggestellt wird
Anfragen von **rasch entschlossenen** Bauinteressenten sind zu richten unter **M K 104** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

MARCHIVUM

Vermischtes

— Der 18jährige **Bert Anderson** aus Johannisburg (Südafrika) richtete in dem Bestreben, seinem kranken Bruder zu helfen, **größtes Unheil** an. Sein älterer Bruder Philipp war taubstumm und litt sehr darunter. Bert hatte nun einmal gelesen, daß tiefe Erregungen zur Heilung führen könnten. Ohne seinem Bruder etwas zu sagen, versteckte er eines Abends unter dessen Bett eine Schachtel mit Dynamit und legte eine Zündschnur nach dem Nebenzimmer. Als der ahnungslose Bruder zu Bett gegangen war, setzte er die Zündschnur in Brand. Das Dynamit explodierte mit einer furchtbaren Detonation, der bedauernswerte Taubstumme wurde auf der Stelle getötet. Die Zimmereinrichtung geriet in Brand, und Bert, der im Nebenzimmer mit Herzklopfen auf den Erfolg seiner „Heilung" wartete, konnte nur mit genauer Not sein Leben retten. Als er begriff, was er angerichtet hatte, erlitt er einen Nervenzusammenbruch. Er wurde in ein Sanatorium gebracht.

*

— Arbeiter entdeckten **im Keller des Brühl-Palais in Warschau** ein weibliches **Skelett**, das mit schweren Ketten an die Mauer angeschlossen war. Vor dem Kriege war das Palais der Wohnsitz des allmächtigen zaristischen Gouverneurs. Der grausige Fund im Keller des Hauses gibt Aufschluß über den tragischen Ausgang einer Liebesgeschichte, die seinerzeit großes Aufsehen erregte. Die Schwester des Gouverneurs war mit einem Offizier verheiratet, der sich eines Tages in eine schöne junge Studentin namens Klara Manesgold verliebte. Die enttäuschte Ehegattin klagte ihrem Bruder ihr Leid, und eines Tages war die Geliebte des Offiziers auf unerklärliche Weise verschwunden und nie wieder aufzufinden. Die Sachverständigen nehmen nun an, daß das im Brühlschen Palais entdeckte Skelett die letzten Ueberreste der unglücklichen Studentin darstellt, die auf Geheiß des Gouverneurs lebendig eingemauert wurde.

*

— In dem Stadtpark einer kleinen tschechischen Stadt bemerkte ein Polizist **einen Mann**, der sich im Gebüsch versteckt hatte und unter irrem Lachen **aus einem Revolver mehrere Schüsse** abgab. Auch auf den Anruf des Polizisten warf der Unbekannte die Waffe nicht fort, sondern gab von neuem einen Schuß ab. Da der offenbar Wahnsinnige die ahnungslosen Spaziergänger in höchste Gefahr brachte, schlug der Polizeibeamte kurz entschlossen die Scheibe des in nächster Nähe befindlichen Feuermelders ein und alarmierte die Feuerwehr. Kurze Zeit darauf war die Wehr zur Stelle. Da es nicht möglich war, sich dem Unbekannten ohne Lebensgefahr zu nähern, richtete man die große Spritze auf ihn, so daß er von dem starken Wasserstrahl zu Boden geworfen wurde. Nun war es ein Leichtes, ihn zu überwältigen. Man brachte ihn zunächst zur Polizeiwache. Es war jedoch keine klare Antwort aus ihm herauszubekommen. Er besaß keine Papiere und redete fortwährend irres Zeug zusammen. Man übergab ihn daher der städtischen Irrenanstalt. Die Nachforschungen zur Ermittlung seiner Identität werden noch fortgesetzt.

Komödie um eine falsche Garbo

Die Geschichte beginnt bei einer Feier der jungen Studentenschaft in Stockholm. Hier wird unter anderen Scherzen die Studentin, die der göttlichen Greta Garbo am meisten ähnlich ist, gewählt und unter Jubel ihrer Kameraden zur Königin des Festes gekrönt. Die Glückliche ist tatsächlich der großen Greta zum Verwechseln ähnlich, was auch durch Photographien in der Presse festgestellt wird. Diese Bilder kamen auch einem schwedischen Filmregisseur vor Augen und sofort schlägt sein Gehirn Funken, die sich zu einer Filmidee formen, einem Film, der von einer falschen Greta Garbo handeln soll. Seine Gesellschaft meint, daß hier ein gutes Geschäft gemacht werden kann und schließt sofort einen Vertrag mit der falschen Greta Garbo ab. Schluß des Anfangskapitels.

Die falsche Garbo ist nun im siebenten Himmel, was ja nicht zu verwundern ist, denn erstens soll sie filmen, was für ein junges Mädchen unserer Tage der Traum ihrer schlaflosen Nächte ist und zweitens bekommt sie hierfür eine Summe, die mit fünfstelligen Ziffern im Vertrag festgelegt worden ist. Ihre Zukunft erscheint ihr daher, wenn auch nicht für immer gesichert, so doch so rosig, daß dies gefeiert werden muß. Zusammen mit einigen Freunden, unter denen sich selbstverständlich auch der Freund befindet, macht sie einen Autoausflug zu einer Sommerwirtschaft in Stockholms schöner Umgebung. Aber wenn mir das Glück, das ewig dauert! Einmal muß man an den Heimweg denken und hier stellt sich die Tragödie ein. Das Auto, vom Freund geführt, macht eine Extratour in den Straßengraben und der falschen Greta Garbo wird das Gesicht von der zertrümmerten Windscheibe zerschnitten.

Aus ist es. Schluß mit dem Filmen, denn jetzt ähnelt sie nicht für einen Heller mehr der göttlichen Garbo. Aus ist es auch mit der Freundschaft, denn „er" ist ja an allem Schuld. Die falsche Garbo läuft zum Kadi. Sie will Ersatz haben für ihr zerschnittenes Gesicht und ihr zerstörtes Leben. Ihre Ansprüche gehen in die Zehntausende. Der Kadi, er ist ein einfacher Landrichter in Sollentuna vor Stockholm, bekommt eine schwere Nuß zu knacken. Wieviel ist die für immer zerstörte Aehnlichkeit mit der göttlichen Greta wert? In barem Geld? Der Kadi kommt nach langem Nachdenken zu folgendem Ergebnis. Der Sünder muß zahlen: erstens 1200 Kronen für fahrlässiges Autofahren, zweitens 10 000 Kronen der falschen Greta Garbo für die zerstörte Aehnlichkeit mit der echten und drittens noch 12 000 Kronen für ihren körperlichen Schaden.

Das ist viel Geld für einen jungen Mann, der wohl aus gutem Hause ist, aber noch kein eigenes Vermögen oder Einkommen besitzt. Mit Hilfe der Eltern kriegt er den Betrag zusammen und zahlt, denn er ist ein Gentleman und außerdem liebt er immer noch die falsche Greta, obwohl sie jetzt ein vernarbtes Gesicht hat. Sie ist trotzdem ein lieber Kerl und nachdem sie ihr Recht bekommen hat, ist sie auch nicht mehr böse auf ihn. In der Stockholmer Gesellschaft erzählt man sich jetzt, daß die falsche Greta Garbo entschlossen einen dicken Strich unter ihre Filmträume gemacht, ihren Zorn unter den Trümmern begraben hat und sich demnächst mit dem Freund verheiraten will. So gibt es auch hier, wie in jeder richtigen Filmgeschichte, ein „glückliches Ende". G. B.

— **Ein junger Photo-Reporter aus Lille namens Fernand Hoccourt** mußte seinen Berufsehrgeiz mit dem Leben bezahlen. Hoccourts Aufnahmen, die in einer großen Liller Zeitschrift erschienen, zeichneten sich durch ihre Ungewöhnlichkeit und durch interessante optische Ueberraschungen aus. Vor kurzem wollte er in der Nähe von Valenciennes eine Flugaufnahme machen und bat darum einen befreundeten Sportflieger, ihn in seiner kleinen Maschine mitzunehmen. Durch einen noch nicht geklärten unglücklichen Zufall stürzte der Photograph unterwegs aus dem Flugzeug. Sein Freund, der das Unglück sofort bemerkte, nahm auf einem Acker vor der Stadt Valenciennes eine Notlandung vor. Kurze Zeit darauf fand man die Leiche des Verunglückten in einem Park der Vorstadt.

Wie im Mittelalter

Die Wiedereröffnung des Londoner Gerichtsjahres geht mit den althergebrachten Feierlichkeiten vor sich, von denen England sich nur schwer trennen kann. Unser Bild zeigt die Londoner Richter, wie sie sich mit Perücke und Talar in feierlichem Zuge zum gemeinsamen Gottesdienst begeben.

Alt-Hellas im neuen Griechenland

Unter der Leitung von sachkundigen Archäologen fanden in Athen eine Reihe althellenischer Festspiele statt, bei denen die Darsteller in den originalgetreuen Trachten des Altertums, so wie sie auf zahlreichen Vasenbildern überliefert sind, auftraten.

„Leben Sie wohl, Frau Oberamtsgerichtsrat!"

Eine Reihe führender Persönlichkeiten — so der Oberbürgermeister von Stuttgart — haben Verfügungen erlassen, in denen gefordert wird, die Frauen nicht mehr mit den Amtsbezeichnungen ihrer Männer anzureden.

Seit langen Jahren war das nun so Sitte:
die Frau ward nach dem Gatten tituliert.
Daß sie beim Schwätzchen in des Kränzchens Mitte,
hat sie mit Titeln mächtig imponiert.
Sie hob das Näschen, blickte in die Runde,
und sprach mal einer sie „Frau Maier" an,
dann tönte es mit Stolz aus ihrem Munde:
„Frau Doktor Maier, wenn ich bitten kann!"

Zwangsläufig kam es also, daß man weiter
mit „Frau Gerichtsrat" und „Frau Amtmann" sprach,
mit „Frau Inspektor" und „Frau Bühnenleiter",
stets der Bezeichnung ihres Mannes nach.
„Frau Obermeister" — ihres Titels würdig —
schaut die „Frau Meister" nur von oben an.
„Frau Leutnant" galt nicht ganz als „ebenbürtig"
bei der „Frau Oberleutnant" dann und wann.

Nun ist es plötzlich aus mit solchem Plunder.
Man sagt „Frau Schulze" nur — und das genügt.
Die deutsche Eitelkeit geht hilflos unter,
weil sie dem deutschen Menschen nicht mehr liegt. —
Man kann — zum Schluß — die Frau ja einmal
fragen,
die solchen Titel fürderhin vermißt:
„Was haben Sie denn dazu beigetragen,
daß Ihr Gemahl ein kluges Köpfchen ist...?
Teddy.

Die Volkssinfonie- und Akademie-Konzerte

Erstes Konzert am 9. und 10. Oktober

Am Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Oktober, beginnen die Volkssinfonie- und Akademie-Konzerte. Die Solistin des ersten Akademie- und Volkssinfonie-Konzertes ist Dorothea Braus. Sie zählt zu den bedeutendsten Vertreterinnen der jungen Pianistengeneration. Aus den Musikstädten des In- und Auslandes liegen Urteile vor, in denen der geheimnisvolle Elan und das begeisternde Spiel der Künstlerin gepriesen wird. Für die ernste Musikalität dieser Pianistin spricht die Tatsache, daß sie sich des lange vernachlässigten Klavierkonzerts in B-Dur von Hermann Goetz besonders angenommen hat. Wo sie auch mit diesem Konzert zu hören war, wurde der echt romantische Ton und Zauber dieses Goetz'schen Konzertes gerühmt, dieses Werkes eines echten und tiefen Musikers, über das eine ganze Generation hinweggegangen ist. Zur Zeit gilt Dorothea Braus als die Wiedererweckerin und zugleich beste Interpretin dieser Arbeit von Goetz. Der hiesige Klavierabend dieser Künstlerin vor einigen Jahren steht allen damaligen Besuchern noch in begeisterter Erinnerung.

Das erste Akademiekonzert wird ganz besonderes Interesse erregen durch das erstmalige Auftreten unseres neuen Generalmusikdirektors als Konzertdirigent. Generalmusikdirektor Wüst geht als Konzertdirigent ein glänzender Ruf voraus, und es ist zu erwarten, daß das Mannheimer Konzertleben durch ihn einen ganz besonderen Aufschwung erlebt. Es wird im ersten Konzert die herrliche und so selten gespielte B-Dur-Sinfonie von Beethoven zum Vortrag kommen. Einen wirkungsvollen Abschluß wird der Abend durch die sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauß erhalten.

Alle alten Abonnenten seien nochmals daran erinnert, ihr Abonnement sofort zu erneuern, da sonst über die Plätze verfügt wird. Man denke daran, daß es Pflicht eines jeden Mannheimers ist, die kulturellen Veranstaltungen zu unterstützen und zu fördern. Wer sich einen guten Platz sichern will, beeile sich. Durch die neuerliche Preisermäßigung gingen sehr viele Bestellungen ein, so daß Karten nur mehr in beschränkter Anzahl vorhanden sind.

Am Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 11½ Uhr, findet bekanntlich in der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, A 1, 3, eine Einführungsstunde zum ersten Volkssinfonie- und Akademiekonzert mit musikalischen Erläuterungen statt (Dr. F. Eckart und F. Schery). Eintritt frei.

Keine Benachteiligung der Angestellten

Ein wertvoller Bestandteil aller von der Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft ist die Stärkung der Kaufkraft der breiten Masse. Es ist also die Pflicht eines jeden Unternehmers, alles zu tun, was im Sinne des Regierungsprogrammes liegt, d. h. also unbedingt jede untertarifliche Bezahlung der Angestellten und Arbeiter grundsätzlich zu unterlassen. Erfreulicherweise befolgt der weitaus größte Teil der Arbeitgeber seine soziale Verpflichtung gegenüber den Arbeitern und Angestellten, jedoch werden hin und wieder immer noch Fälle bekannt, in denen gerade durch untertarifliche Bezahlung besonders der Angestellten die Aufbauarbeit der Regierung sabotiert wird. Der nationalsozialistische Staat ist nicht gewillt, solche Sabotage, die gewöhnlich eigennützigen Zwecken dient, ohne weiteres hinzunehmen, ebensowenig wie die noch vielfache Umgehung der 48-Stundenwoche durch Ueberstundenleistung. Vielmehr wird jetzt und in der Zukunft mit aller Schärfe darauf gedrungen werden, daß zum Nutzen der Allgemeinheit keine Ueberstunden mehr geleistet werden, sondern — wo es wirtschaftlich tragbar ist — dementsprechend erwerbslose Angestellte beschäftigt werden. Ueberstunden, die sich durch Beschäftigung von Erwerbslosen vermeiden lassen können, sind in einer Zeit, in der noch rund 4 Millionen Volksgenossen ohne Arbeit und damit ohne ein gesichertes Einkommen sind, ein Verbrechen am Volksganzen.

Nicht geringer zu verurteilen ist das Verhalten einer Anzahl von Arbeitgebern, die zwar ihre Angestellten verkürzt arbeiten lassen, ihnen der verkürzten Arbeitszeit entsprechend weniger Gehalt zahlen, aber dennoch von diesen Angestellten soviel Ueberstunden verlangen, daß die ursprüngliche 48stündige Arbeitswoche wieder herauskommt. Als ein Gegenarbeiten gegen die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft müssen auch die vielfach eingeführten kurzfristigen Dienstverträge oder Kettenverträge betrachtet werden, sofern nicht eine unbedingte Notwendigkeit dazu besteht, wie z. B. die Gefährdung der Existenz des Unternehmens. Durch die kurzfristigen Dienstverträge am unrechten Platz wird in die davon betroffene Angestelltenschaft ein Gefühl großer Unsicherheit getragen, das wiederum zu einer außerordentlichen Schwächung der Kaufkraft führt, da die betroffenen Angestellten nur zögernd wagen, notwendige Käufe für Kleidung usw. vorzunehmen. Es sind in diesen Tagen an viel Unternehmer von den zuständigen Stellen Mahnungen ergangen, unbedingt im Sinne des Regierungsprogramms und im Sinne der sozialen Pflichterfüllung mitzuarbeiten, was um so notwendiger ist, als im Zusammenhang mit den statistischen Feststellungen über den außerordentlich erfreulichen Rückgang der Arbeitslosenzahl die betrübliche Tatsache verzeichnet wurde, daß dieser Rückgang gerade in den Kreisen der kaufmännischen und technischen Angestellten noch nicht oder sehr ungenügend ist.

---

* **Der Wahlkonsul der Dominikanischen Republik,** Julius Hans Hohlt in Mannheim, ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

* **Das Licht-, Luft- und Sonnenbad** wird am Sonntag, 8. Oktober abends, geschlossen.

* **Pilzwanderung — Pilzberatung — Pilzausstellung!** Seit einigen Tagen sind die Pilze in großen Mengen in unseren Wäldern erschienen. So ist der ganze Wald im Odenwald bei Heidelberg nördlich und südlich des Neckars zur Zeit übersät mit dem Hallimasch, ein Pilz, der bisher leider noch viel zu wenig von der Bevölkerung gesammelt wird und unbedingt auf dem Mannheimer Wochenmarkt eingeführt werden sollte. Bei der Pilzberatung auf dem Wochenmarkt — unter dem Turm des alten Rathauses — am Dienstag, Donnerstag und Samstag, von 9 bis 10 Uhr, wird er jeweils gezeigt werden. Um diesen Pilz, der auch an Obstbäumen, in den Anlagen usw. auftritt, in seinem natürlichen Vorkommen zu zeigen, wird heute nachmittag eine Pilzwanderung in den Waldpark unternommen. Treffpunkt 14 Uhr 30 an der Endhaltestelle der Straßenbahn am Waldpark. Die für Mannheim geplante Pilzausstellung wird im Saal des alten Rathauses am 11. Oktober eröffnet und voraussichtlich bis 24. Oktober dauern.

Filmrundschau

Palast-Theater: „Was wissen denn Männer?"

Dieser Film, der bei seinem ersten Erscheinen in Mannheim nur ganz kurz gezeigt wurde, verdient es noch einmal auf den Spielplan gesetzt zu werden. In künstlerischer, menschlich ergreifender und doch immer dezenter Weise behandelte er das Problem der unehelichen Mutterschaft, den Leidensweg eines jungen Mädchens, das die Folgen einer kurzen Stunde des Glücks so schwer tragen muß und nun dem Gerede und dem Klatsch einer Kleinstadt fast zu Boden gedrückt wird, die aber doch der Glaube an die Heiligkeit der Mutterschaft alle Bitternisse ertragen und so ihr Glück erringen läßt. Toni v. Eyck gibt hier eine ihrer künstlerisch gereiftesten Leistungen. Hinreißend ihr Spiel und ihre Darstellungskunst im Uebergang vom fröhlichen, lebenslustigen jungen Mädchen zur leidenden und schließlich glücklich verklärten jungen Mutter. Hans Brausewetter verkörpert einen sympathischen jungen Mann, der die Liebe und den Glauben des Mädchens verdient. Prächtig gezeichnete Kleinstadttypen ergeben im Zusammenspiel mit den Hauptdarstellern ein Bild, das einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterläßt.

Im Beiprogramm gibt es eine lehrreiche Bildfolge aus Indochina und eine tolle amerikanische Groteske.

Tageskalender

Donnerstag, 5. Oktober

Nationaltheater: „Der Vetter aus Dingsda", Operette von Eduard Künneke. Miete D. Beginn 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Kabarett-Stunde; 20.15 Uhr Kabarett- und Varieté.
Lichtspiele: Universum: „Die letzten Tage von Aranjuez". — Alhambra: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt". — Rex-Theater: „Heimkehr ins Glück". — Schauburg: „Ein gewisser Herr Gran".
Autobusrundfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr zur Weinlese in die Pfalz mit [illegible] und Keller-Besichtigung.
Friedrichspark: 16 und 20 Uhr Kaffeestunde der „Badischen [illegible]".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städt. Schloßbücherei: Geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Sonderausstellung „Neuzeitliche [illegible] der Badischen Kunsthalle, Karlsruhe". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Kunstausstellung „Die Schwetzinger [illegible]". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Hauptschriftleiter: [illegible]
Verantwortlich für Politik: [illegible] — Feuilleton: [illegible] — Lokaler Teil: [illegible] — Sport: [illegible] — Kommunalpolitik und Bewegung: [illegible] — Handelsteil: [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Aus Baden

Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit

Karlsruhe, 5. Okt. „Der Führer" kündigt nach einem eingehenden Hinweis auf die verderbliche Wirkung der Schwarzarbeit neue Maßnahmen der badischen Regierung zur Bekämpfung dieses schändlichen Unwesens an. Danach sind die Polizeibehörden angewiesen worden, mit aller Strenge gegen die Verletzung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen vorzugehen. Um gegen die gewerbsmäßige Schwarzarbeit tatkräftig vorzugehen, soll sich die Polizei mit den örtlichen Stellen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Verbindung setzen. Betriebe, die ihren gesetzlichen Verpflichtungen hinsichtlich Anmeldung, Beitragspflicht, Bezahlung tariflicher Löhne und der Beachtung der Arbeitszeitgebung nicht genügen, sollen als abschreckendes Beispiel geschlossen werden.

---

* **Edingen**, 5. Okt. Der Gemeinderat hat den Antrag der Gemeinde Brühl auf Eingemeindung des Gebietsteils „Edinger Ried" abgelehnt. — Gegen die Schwarzarbeit wird künftig mit allen Mitteln eingeschritten werden; entsprechende Anordnungen werden in den nächsten Tagen besonders ergehen. — Auf dem neu anzulegenden Sportplatz der Gemeinde wird gleichzeitig eine Schießplatzanlage geschaffen werden. — Die Vergnügungssteuerordnung der Gemeinde Edingen wird aufgehoben; an deren Stelle sollen die reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Erhebung der Vergnügungssteuer treten. — Gegen den Gemeinderechner Möll ist bei der Staatsaufsichtsbehörde ein Verfahren zum Zwecke der Dienstentlassung auf Grund des Gesetzes und der Verordnung zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums eingeleitet; ebenso wird der Gemeinderat das Disziplinarverfahren gegen ihn durchführen.

* **Karlsruhe**, 5. Okt. Wegen Totschlagsversuchs verhandelte das Schwurgericht gegen den 45 Jahre alten vorbestraften Hilfsarbeiter Karl Walter aus Philippsburg, der am Nachmittag des 14. Juli 1933 im Rathausgang den Sparkassenverwalter Hermann Schäfer in Philippsburg überfallen und ihm einen Messerstich über dem linken Auge versetzt hatte. Die Tat geschah aus Erregung darüber, weil Schäfer nach Meinung Walters die Zwangsversteigerung und Räumung seines Hauses veranlaßt hatte. Das Gericht erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf 5 Monate Gefängnis, wovon 2½ Monate als verbüßt gelten.

* **Rastatt**, 5. Okt. Im Verlauf der im Bezirk und Stadt Rastatt durchgeführten Bettlerrazzia wurden insgesamt 84 Bettler zur Anzeige gebracht. Darunter befanden sich eine große Anzahl von Berufsbettlern, die ein Vorstrafenregister bis zu 120 Vorstrafen aufzuweisen hatten. Ungefähr 50 Bettler wurden vom Bezirksamt sofort abgestraft und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. In neun Fällen wurde Einweisung in das Arbeitshaus beantragt. Außerdem wurden 120 Bettler aus Baden ausgewiesen.

* **Baden-Baden**, 5. Oktober. Zwischen dem 5. und 8. Oktober wird in Baden-Baden ein großer Appell der 350 dienstältesten Amtswalter der PO der NSDAP aus dem ganzen Reich stattfinden. Das Programm der Tagung sieht folgende Punkte vor: 5. Oktober: Antreten der Amtswalter im großen Gartensaal des Kurhauses. — 6. Oktober: 9,30 Uhr Antreten der Amtswalter auf dem Adolf-Hitler-Platz. Fahrt in den Schwarzwald. 17 Uhr Besichtigung der römischen Bäderanlage. 20 Uhr Vorstellung im Theater. Anschließend Begrüßungsabend in sämtlichen Räumen des Kurhauses. — 7. Oktober: Fahrt nach Heidelberg. — 8. Oktober: Fahrt nach Neustadt a. H. und zum Hambacher Schloß.

Der letzte Akt einer Familientragödie

Die Beisetzung der Opfer der Ludwigshafener Bluttat

* **Ludwigshafen**, 5. Sept.

Die beklagenswerten Opfer der Ludwigshafener Familientragödie wurden gestern nachmittag auf dem Friedhof in Oggersheim beigesetzt. Um das gemeinsame Grab der Familie Mann standen viele Anteilnehmende, unter ihnen Bürgermeister Förster, ferner die Mitglieder und Abordnungen der Vereine, die der erschossene Heinrich Mann verdienstvoll gefördert hatte: Krieger- und Militärverein Oggersheim, Pionierverein Ludwigshafen, Offiziersverein Mannheim, Schützenring Ludwigshafen, die Schützengesellschaften Friesenheim und Oggersheim, SA-Reserve und SA-Sturm Oggersheim und Mundenheim, weiter die Mitschüler und Lehrer der getöteten Töchter Hildegard und Wildtrut.

Die Einsegnung der Leichen nahm Pater Adalbert vom Minoritenkloster Oggersheim vor. Tief ergreifende Worte des Abschieds sprach dann Pfarrer Borchardt-Mannheim. Er schilderte aus langjähriger Bekanntschaft mit der Familie Mann ihre Tragik: den Ehegatten als einen Kämpfer, der sich durchgerungen, es vom Soldaten zum Fliegeroffizier gebracht habe, dessen größte Sorge den Kindern und der Frau gegolten habe.

Im Namen des Krieger- und Militärvereins Oggersheim rief dessen Vorsitzender Barth dem aufrichtigen Kameraden Heinrich Mann ein letztes Lebewohl nach. Während sich die Fahnen über der Gruft senkten, krachte unter dumpfem Trommelwirbel eine dreimalige Ehrensalve. Kränze legten außerdem nieder: der Religionslehrer der beiden Mädchen, der zugleich den Vorstand des humanistischen Gymnasiums vertrat, die Schulkameraden, der Schützenverein Oggersheim, die Schützenvereine Ludwigshafen und Mundenheim, der Verein ehemaliger Realschulabsolventen, der Pionierverein, der Verein für das Deutschtum im Ausland, der Vorsitzende des Offiziersverein Mannheim Lindrecht und Geschäftsführer Jürgens für die Kreisleitung der NSDAP.

—o—

Der Mord am Kriminalkommissar

Der Täter noch nicht gefaßt

× **Karlsruhe**, 5. Oktober. Am 4. Oktober wurde bekanntlich in Karlsruhe bei einer von der Kriminalpolizei vorgenommenen Razzia im Fasanengarten der 55jährige Kriminalkommissar Wilhelm Rumpf von dem Einbrecher Franz Zwinger durch einen Kopfschuß getötet. Dieser gab auch auf den Kriminalassistenten Kuch zwei Schüsse ab, die diesen allerdings nur leicht verletzten. Zwinger konnte bei der herrschenden Dunkelheit entkommen, während sein Spießgeselle Ott sich widerstandslos festnehmen ließ.

Die beiden Einbrecher hatten bereits seit längerer Zeit die Stadtgebiete in der Nähe des Hardtwaldes durch verwegene Einbrüche beunruhigt. Ein Aufgebot, bestehend aus einer Einsatz-Hundertschaft, einer Hundertschaft Polizeischüler, ferner berittener Polizei und Polizeihunden, wurde eingesetzt, um die Spuren des flüchtigen Mörders zu verfolgen. Die Fahndung blieb allerdings bisher ohne Erfolg. An sämtliche Polizeipräsidien Deutschlands sind Steckbriefe gegen Zwinger erlassen worden. Auch die Grenzübergänge werden besonders kontrolliert. Besonders die Grenze nach dem Elsaß wird streng überwacht. In dem Pavillon im Fasanengarten, in welchem die Einbrecher überrascht worden waren, wurde von den Polizeibeamten neben verschiedenen Einbruchswerkzeugen ein großes Lager von gestohlenen Gegenständen festgestellt. So wurden in dem Raum, in dem sich die beiden Einbrecher aufhielten, neue Fahrräder mit Ballonreifen, Schmuckgegenstände, Uhren und Wäsche vorgefunden.

Die Leichenöffnung, die am Mittwoch nachmittag an dem ermordeten Kriminalkommissar Rumpf vorgenommen wurde, ergab einen Durchschuß durch das Gehirn mit Deckenzerstörung der Schädelknochen. Das deformierte Geschoß wurde innerhalb der Schädeldecke gefunden. Bisher noch nicht bekannt war, daß der Ermordete auch einen Schuß in den Leib erhalten hat, der die Därme vollständig durchschlug. Die Kugel steckte über dem Kreuzbein.

Handgranate und Sprengkapseln

* **Heidelberg**, 4. Okt. Bei dem 40jährigen Tüncher Georg Brünn aus Peterstal, fand man bei einer Durchsuchung eine Handgranate und einen Karabiner. In die Angelegenheit waren außerdem der 40jährige Zementeur Peter Hug und sein 35jähriger Berufskollege Heinrich Weiß verwickelt. Außerdem wurden acht Sprengkapseln gefunden, deren Herkunft nicht ermittelt werden konnte. Brünn bestreitet, die Kapseln von Weiß erhalten zu haben, der sie seinerzeit von Hug bekommen hatte. Den Karabiner habe er angeblich von seinem Bruder empfangen und als Kriegserinnerungsstück aufbewahrt. Fast die gesamte einschlägige Gesetzgebung konnte auf diesen Fall angewendet werden. Das Schöffengericht verurteilte Hug zu 3, Weiß zu 4 und Brünn zu 5 Monaten Gefängnis.

Die 44jährige Metzgersehefrau Luise Hildenbrand aus Balzthal, die bisher völlig unbescholten war und in guten Verhältnissen lebt, suchte ohne Wissen ihres Mannes zehn Mark Fleischsteuer dadurch zu hinterziehen, daß sie die amtliche Wiegekarte für zwei Schweine durch eine selbst geschriebene mit viel geringerem Gewicht vertauschte. Das Gericht konnte nicht auf eine Geldstrafe erkennen, sondern verurteilte die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis und 40 Mk. Geldstrafe.

Aus der Pfalz

Das Pfälzer Ernteschiff in Düsseldorf

Ludwigshafen, 5. Okt. Das Ernteschiff der Pfalz traf, freudig begrüßt, in Düsseldorf ein. Böllerschüsse, Raketen und Musik kündeten schon von weitem das Eintreffen des stattlichen Schiffes an. Das Ernteschiff der Pfalz, das größte Schiff des Schiff-Festzuges zum Erntedankfest am Deutschen Eck, wurde bei seinem Eintreffen in Düsseldorf von den Spitzen der Behörden feierlich empfangen. Eine pfälzische Winzerin begrüßte den Oberbürgermeister namens der Westmark und überreichte ihm einen prächtigen Früchtekorb mit Trauben, Pfirsichen, Mandeln und Edelkastanien. Das Schiff wurde am Rathausufer verankert und dann zur Besichtigung seiner interessanten Obst- und Gemüseausstellung und des Weinmuseums freigegeben.

---

* **Ludwigshafen**, 5. Okt. Der wegen Zechprellerei schon öfters vorbestrafte Elektriker Martin Bode aus Ludwigshafen hatte am 8. März d. J., nachdem er acht Tage vorher 6 Monate Gefängnis wegen des gleichen Deliktes erhalten hatte, in einer hiesigen Wirtschaft abermals eine Zeche von 3,75 Mk. gemacht, ohne sie bezahlen zu können. Wegen Betrugs im Rückfalle erhielt B. vom Amtsgericht Ludwigshafen 6 Monate Gefängnis. — Der 23jährige Sattler Oskar Bitsch aus Ludwigshafen war in der Nacht zum 22. Juli in den Keller eines hiesigen Metzgermeisters eingebrochen, um zu stehlen. Hausbewohner überraschten den Eindringling jedoch und übergaben ihn der Polizei. Wegen versuchten schweren Einbruchdiebstahls wurde er vom Amtsgericht Ludwigshafen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

:: **Bergzabern**, 5. Oktober. Wegen Beleidigung der nationalen Regierung wurde der hier zu Besuch weilende Viehhändler F. Kaufmann aus Meisenheim a. Gl. festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

:: **Dahn**, 4. Oktober. Der vor zehn Tagen beim Klettern vom Hochstein-Felsen abgestürzte Heinz Schnäbele aus Pirmasens, der sich bekanntlich einen Schädelbruch und eine schwere Wirbelverletzung zugezogen hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Zweibrücken**, 4. Okt. Von der Gendarmerie Hornbach wurde ein Marokkaner in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert, der aus seiner Garnison Saarburg (Lothringen) in voller Uniform angeblich wegen schlechter Behandlung desertiert war. Der Ueberläufer kam bei Hornbach über die Grenze und stellte sich einem Zollbeamten, der ihn der Gendarmerie übergab.

Das Festessen

ist der Höhepunkt. Das Beste für die Gäste! Deshalb darf auch die feine Nachspeise nicht fehlen: Ein

Dr. Oetker-Pudding!

Verlangen Sie das neue bunte Bilderblatt „Pudding mit Früchten". Zusendung kostenlos. Dr. Oetker's Puddingpulver sind infolge des großen Umsatzes überall stets frisch zu haben.

Billig sein heißt gut sein und ist mehr wert als nur billig!

Dr. August Oetker, Bielefeld

Die Siedler von Krusen

COPYRIGHT 1933 BY ULLSTEIN AG BERLIN

ROMAN VON CURT J. BRAUN

22

„Sagen Sie — Döring —" sprach der Doktor leise, „— ha — den Sie gesehen, wann die Gretel fortgegangen ist?"

Der Mann, der Döring hieß, fühlte seinen Hals eng werden.

„Nein," sagte er. „Ist sie fortgegangen?"

„Ich glaube," sprach der Doktor mutlos. „Sie ist nicht da." Er schwieg einen Augenblick, dann richtete er sich auf und versuchte unbekümmert auszusehen. „Das ist aber nicht schlimm, sie ist wahrscheinlich ins Dorf rübergegangen. Sie tanzt so gern, wissen Sie — das versteht unsereiner nicht so." Und plötzlich sehr heftig, als habe man ihm widersprochen: „Sie ist ein sehr braves Mädel. Ich weiß nicht, ob Sie das so beurteilen können. Man muß sie dazu sehr gut kennen."

Es wurde sehr still. Der Doktor verlor wieder seinen Mut; sagte gleichgültig: „Gute Nacht!" und ging.

Als Grete Dittschlag wieder eintrat, lehnte Kirchhoff am Tisch und hatte die Hände tief in den Hosentaschen vergraben. Sein Gesicht war zerfurcht.

Grete schwieg, das war ihr Glück, setzte sich und fischte sich umständlich eine Zigarette an.

„Gehört?" fragte Kirchhoff endlich.

Sie nickte freundlich. „Dünne Wände."

Er fuhr herum: „Und?"

„Ein guter Junge — das habe ich immer gewußt."

„Das ist alles?" Er wollte heftig werden, aber er konnte es nicht, als er sie ansah. Wie immer stand alles bei dieser Frau im Widerspruch. Sie sprach herausfordernd, aber sie saß da wie ein kleines, hilfloses Mädchen. Sie paffte böse Wolken Zigarettenrauch, aber schon zerkrümelten verzweifelte Finger das Papier und den Tabak. Er trat hinter sie und nahm ihren Kopf in die Hände.

„Sieh mal, Mädchen," sagte er mutlos, „so geht es doch nicht weiter."

„Warum nicht?" sagte sie und preßte seine Fingerspitzen gegen ihre Lippen — „wenn ich dich doch liebe?"

Er war unbehaglich von ihren Worten. Man spricht doch nicht: ich liebe dich! dachte er. Man fühlt es. Man erlebt es. Man sagt es doch nicht!

„Ich liebe dich," sagte das Mädchen, und er war hilflos. Der letzte Rest von Widerhand gab ihm den Satz ein:

„Wie vielen hast du das schon gesagt?"

Sie warf den Kopf zurück und sah ihn an.

„Verzeih," bat er, als er ihren Blick sah, und glaubte alles.

14.

Am dritten Tage seiner Vernehmung erlitt Schneider während eines besonders heftigen Auftritts einen neuen Schlaganfall, dem er innerhalb vierundzwanzig Stunden erlag.

Kein Zug bewegte sich in Fabians Gesicht, als er die Nachricht in der Mittagszeitung las. Erst nach einer Weile ließ er das Blatt sinken und sagte tonlos: „Furchtbar!"

Der Freiherr, der ihm die Zeitung vorgelegt hatte, erhielt den Auftrag, die nächsten Besprechungen abzusagen. „Ich bin jetzt nicht dazu imstande," knurrte Fabian.

Der Freiherr verließ den Raum und sagte ab. Er hatte jetzt häufig ein paar böse Falten an den Mundwinkeln.

•

„Meine liebe Tochter," lautete der Brief der Exzellenz Haßlinde aus Darmstadt, „ich habe mich sehr lange mit allen diesen Dingen beschäftigt, die Du mir so ausführlich auseinandergesetzt hast, und ich bedauere, daß Du nicht schon früher das Vertrauen hattest, mir Dein Verhalten aufrichtig zu begründen. Du hättest mir dadurch einige Monate ernsthafter Zweifel erspart. Ich habe mich bemüht, Deinen Gedankengängen zu folgen. Wenn ich auch sagen muß, daß ich Dich nicht in allem ganz verstehe, so gebe ich Dir doch darin recht, daß Klarheit unser oberstes Gebot sein muß. Du willst nicht den Schlußstrich unter Dein bisheriges Leben in einem Augenblick ziehen, in dem es wie Flucht aussehen würde. Aber glaubst Du wirklich, daß es Dir gelingen wird, was aller Welt nicht gelungen ist — Deinen Mann wiederzufinden? Und vor allem, glaubst Du wirklich, daß dann irgendein Ereignis dieser schlimmen Kette von Vorgängen anders aussehen würde, als wir es bei ruhiger Betrachtung der Sachlage befürchten müssen? Ich will Dich nicht beeinflussen. Ich sende Dir die paar Mark, die ich allmonatlich von meiner Pension erübrigen kann, denn Du bist jung, und ich werde Dir stets auf Deinen Wegen helfen, wo ich kann. Aber wenn Du einmal müde wirst, vergiß nicht, daß hier noch ein Heim auf Dich wartet. Auch hier wird über Deinen Mann viel gesprochen und geschrieben, besonders seit der Verhaftung dieses Sch., aber es wird mir ein Stolz sein, mit Dir Seite an Seite allen denen gegenüberzutreten, die hinter uns zerflüstern —"

Es wird nicht mehr lange dauern, dachte Bettina, und ich werde heimfahren. Und dann wird alles aus sein.

Seit der Rückkehr aus Paris hatte sie jeden Mut verloren. Sie saß untätig und hoffte nur noch auf das große Wunder. Aber es geschehen keine Wunder mehr.

Der Brief ihres Vaters hatte übrigens einen Nachsatz:

„Was macht Ulrich? Ich vermisse seit einiger Zeit jede Nachricht von ihm!"

Bettina entsann sich beschämt, daß sie sich seit jenem Zusammenbruch auch nicht mehr um ihren Bruder gekümmert hatte, und rief in Westend an. Eine Mädchenstimme meldete sich.

Sie fragte nach Herrn Haßlinde.

„Herr Haßlinde wohnt hier nicht mehr," sagte die Mädchenstimme und gab eine Fernsprechnummer an, unter der er wahrscheinlich zu erreichen wäre.

Bei der neuen Nummer sagte jemand auf ihre Frage: „Augenblick mal — nachsehen —"

Dann meldete sich Ulrich.

„Hallo," sagte Bettina, „was ist los? Bist du umgezogen?"

„Ja," sprach Ulrichs Stimme zögernd, „ich kann dir das am Fernsprecher nicht so erklären."

„Ich möchte dich sehen, Ull, kann ich dich besuchen?"

„Wenn es dir recht ist, treffen wir uns lieber in einer Konditorei," sagte Ulrich.

Sie verabredeten sich und trafen sich schon eine Stunde später in einer Konditorei am Rollendorfplatz. Bettina war zuerst da. Als ihr Bruder wenig später eintrat, legte sich ihre erste Unruhe: er sah ganz unverändert aus — nur das Gesicht ein wenig überarbeitet, müde — aber das war auch früher vorgekommen. Er bestellte Kaffee und rührte sehr lange schweigend in der Tasse, ohne seine Schwester anzusehen.

„Was ist geschehen, Ull?" sagte Bettina. „Warum sollte ich dich nicht besuchen?" Wo wohnst du jetzt?"

Er steckte sich eine Zigarette an. Sie sah, daß seine Hand nicht sicher war. Das hatte es früher allerdings nicht bei ihm gegeben.

„Tja —" sagte er mit einem matten Versuch zu lächeln, das ist eine lange Geschichte, aber mal mußt du sie ja doch erfahren. Ich — — ich bin wieder Junggeselle."

„Was bist du?"

„Junggeselle. Noch nicht so ganz — es kommt noch ein Termin, aber die Sache ist ganz eindeutig. Ich werde glatt geschieden."

Bettina schwieg völlig ratlos.

Er sah es und nickte ihr freundlich zu:

„Tja — nicht gedacht, was? — Aber es ist das Beste so. Und — besuchen konntest du mich nicht, weil ich da in einer ziemlich unangenehmen Pension wohne. Nicht die richtige Umgebung für dich. Ich will auch wieder ausziehen, aber ich habe noch ein paar Rückstände an der Rechnung zu bezahlen."

„Wie ist das gekommen?" fragte Bettina nach einer Weile, während derer sie vergeblich ihren Mut gesucht hatte.

„Die Rückstände? — ach so — du meinst die Geschichte mit Margot. Tja. Das erzählt sich etwas schwer. — Es hat doch damals angefangen, uns nicht ganz gut zu gehen. Und es ging immer noch etwas schlechter, weil ich nicht sofort etwas Neues fand. Tja. Und — Margot hat dafür gesorgt — daß es ihr nicht schlechter ging. Das ist alles." Er zündete sich eine neue Zigarette an, trotzdem die alte erst halb geraucht und schwelend im Aschenbecher lag, und sprach mit einer nervösen, sprunghaften Lebendigkeit. „Verstehst du nicht? — Hab ich auch zuerst nicht verstanden. Ein blödsinniger Zufall, wie ich dahinter gekommen bin. Hatte da eine Sache in Aussicht und brauchte sofort eine Empfehlung, um in einer Stellung unterzukommen. Zufällig wohnt — — na, den Namen brauche ich dir nicht zu sagen, zufällig also wohnt da ein Bekannter ganz in der Nähe, mit dem ich in guten Zeiten sehr gut stand und der mir versprochen hatte, für mich etwas zu tun. Ich gehe rauf, lasse mich melden — auf einmal fällt mir auf, daß der Diener mich so blödsinnig anguckt. Ich merke noch immer nichts. Ich warte in der Diele, seh einen Damenpelz hängen. Zehn Minuten sitze ich dem Damenpelz gegenüber und ärgere mich. Dann kommt der Diener zurück und sagt: der Herr Direktor ist nicht zu Hause. Gemeinheit, denke ich, und will gehen. Wie ich schon die Tür in der Hand habe, seh ich noch einmal auf den Pelz — und — ich weiß nicht, wieso ich es erst jetzt erkannte — auf einmal weiß ich, daß meine Frau da drin ist."

Bettina spürt ihren Herzschlag betäubend laut. Sie versuchte, das Gesicht des Mannes zu enträtseln, der dies erlebt hatte, aber es war verschlossen und etwas hochmütig wie immer. Ulrich Haßlinde sah ihren Blick und lächelte dünn.

„Nicht mehr so wichtig, Schwesterchen. Mir ist zum Glück eingefallen, daß ich Kinder habe, und deshalb ging die Sache ziemlich sang- und klanglos."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Donnerstag, 5. Oktober 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 460

Der Ausweis der BIZ

Der Geschäftsausweis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom 30. September 1933 weist eine Bilanzsumme von 669,62 Millionen Schweizer Franken aus (Vormonat 720,05), die sich gegenüber dem 31. August um etwa 50,4 Mill. Schw. Fr. verringert hat. Die Einlagen der Zentralbanken für eigene Rechnung haben im September um etwa 53 Mill. von 232,01 auf 179,65 Mill. Schw. Fr. abgenommen, während die beiden Posten „Einlagen für Rechnung Dritter" und „andere Einlagen" geringe Zunahmen zu verzeichnen haben. Zwischen dem 31. August und dem 30. September 1933 sind die Sichteinlagen mit verschiedenen Währungen um etwa 34 Mill. Schw. Fr. von 133,83 Mill. auf 99,01 Mill. Schw. Fr. zurückgegangen. Die Fristeinlagen haben sich um etwa 18 Mill. Schw. Fr. von 128,78 Mill. auf 110,04 Mill. Schw. Franken ermäßigt. — Die Gelder auf Sicht haben sich von 22,92 Mill. Schw. Fr. auf 14,31 Mill. Schw. Fr. verringert. Die rediskontierbaren Wechsel und Akzepte sind von 402,39 Mill. Schw. Fr. auf 358,84 Mill. Schw. Fr. zurückgegangen, die Gelder auf Zeit haben sich von 120,57 auf 79,80 Mill. Schw. Fr. vermindert. Andere Wechsel und Anlagen haben sich von 150,07 Mill. auf 109,84 Mill. Schw. Fr. erhöht. Die Sichteinlagen der Bank in Form von Gold, Kasse, verzinslichen Geldern auf Sicht sowie jederzeit rediskontierbare Wechsel und Akzepte betragen 62,5 v. H. (im Vormonat 60,4 v. H.), die Sichtverbindlichkeiten dagegen 13,4 v. H. (im Vormonat 17,1 v. H.) der Gesamtsumme. Die kurzfristigen Anlagen stellen 11,8 v. H. (17,2 v. H.) und die kurzfristigen Verbindlichkeiten dagegen 18,5 v. H. (17,0 v. H.) der Gesamtsumme dar.

---

* **Stand der Badischen Bank vom 30. Sept.** Aktiva: Goldbestand 8 772 785 RM, deckungsfähige Devisen 20 000 RM, sonstige Wechsel und Schecks 21 135 898, deutsche Scheidemünzen 18 671, Noten anderer Banken 881 280, Lombardforderungen 2 730 381, Wertpapiere 9 081 878, sonstige Aktiva 26 508 105. Passiva: Grundkapital 8 000 000, Rücklagen 2 500 000, Dividenden-Ergänzungsfonds 500 000, Betrag der umlaufenden Noten 19 385 850, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 210 544, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 24 794 130, sonstige Passiva 2 817 574, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 74 878 RM.

* **Konsul Weißel aus der Adca ausgeschieden.** Wie gemeldet wird, ist Konsul Weißel mit dem Quartalswechsel aus dem Vorstand der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig, ausgeschieden.

Remag AG vorm. Wolf Netter

Eine Neugründung in Ludwigshafen

Die Remag AG vorm. Wolf Netter wurde gestern mit einem Kapital von 500 000 RM in Ludwigshafen a. Rh. gegründet, die die Abteilungen Grobeisen, Eisenwaren, Mineralien und Metallfabrikate von der Firma Wolff Netter übernommen hat. Den ersten AR bilden die Herren Dr. ing. Edmund Stinnes-Berlin, Dr. Fritz Keil, stellv. Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer in Ludwigshafen a. Rh., Dr. Arthur Netter in Mannheim und RA und Notar Dr. Otto Kallenberg-Frankfurt a. M. Zum Vorstand wurde Dr. rer. pol. Wilhelm Weiß-Mannheim und zum stellv. Vorstand E. Hirschler-Ludwigshafen a. Rh. bestellt. □

---

* **Behringwerke AG., Marburg, Lahn.** Die Gesellschaft, deren 1,5 Mill. RM AK fast ganz im Besitz der IG-Farbenindustrie ist, schließt das am 31. März 1933 beendete Geschäftsjahr nach 32 926 RM Abschreibungen mit einem Gewinn von wieder 12 017 RM ab.

* **Zusammenschluß Gebr. Becker und Eduard Becker Söhne AG, Chemnitz.** Die seit über 50 Jahren bestehende Handschuhfabrik Gebr. Becker, Chemnitz, ist u. Konfektionär mit der ihr bereits nahestehenden Strumpffabrik Eduard Becker Söhne AG, Chemnitz-Jahnsdorf, unter der Firma Gebr. Becker Eduard Becker Söhne AG vereinigt worden. Das AK wurde auf 1,4 Mill. RM erhöht. Die Fabrikationsbetriebe in den beiden Werken werden unverändert in ihren bisherigen Betriebswerkstätten fortgeführt. Der neugebildete AR der vereinigten Werke besteht aus RA Dr. W. Schumann, Vorsitzender, K. G. Meyer, Dir. der DD-Bank, Stellvertreter, L. Kluge, Fabrikbesitzer in Chemnitz, RA Dr. C. W. Haub-Berlin. Den Vorstand bilden die Herren Moritz Wendel, Emil Delitz, Fritz Kirsch, Kurt Bierrel.

* **41,8 v. H. Massequote bei Gebr. Manes, Berlin.** Bei dieser Herrenkonfektionsfirma weist der Status eine Massequote von 41,8 v. H. aus. Unter Berücksichtigung von 70 000 RM Vorrechtsforderungen verbleiben lt. Konkursstatus freie Aktiven von 587 000 RM, denen 1 406 000 RM Gesamtverbindlichkeiten gegenüberstehen. An der Insolvenz sind etwa 205 Waren- und Wechselgläubiger und etwa 80 sonstige Gläubiger beteiligt, davon etwa 108 Gläubiger mit Forderungen bis zu 500 RM, die voll befriedigt werden sollen.

Enzinger Union AG Mannheim

Während die deutschen Brauereien auf Grund der Erfahrungen der letzten Monate noch immer nur geringe Hoffnungen auf das Amerika-Geschäft setzen, besteht bei der Enzinger Union, die als Brauerei-Zulieferfirma größere Chancen hat, doch die Aussicht, etwas besser in das Amerika-Geschäft hineinzukommen. Diese Gesellschaft hat daher auch eine eigene Vertretung in Newyork eingerichtet. Hemmend wirkt sich zur Zeit allerdings noch aus, daß die Schwankungen des Dollars die Dispositionen und die Kalkulation erschweren. Obgleich das Geschäftsjahr erst am 31. Dezember abläuft, sind schon jetzt Dividendenschätzungen im Umlauf, wonach mit der Aufrechterhaltung der Vorjahrs-Dividende zu rechnen sein soll. Im Hinblick auf den noch ausstehenden Zeitraum des laufenden Jahres wird man aber gut daran tun, vorläufig hinsichtlich der Dividendenfrage noch Zurückhaltung zu bewahren.

Vor der neuen Dollar-Abwertung

Roosevelts Experimente / Unterstützung der deutschen Finanzpolitik durch England?

Roosevelt, der Währungs- und Wirtschafts-Experimentator, kündigt ein neues Währungsprogramm an. Noch kennt man die Einzelheiten nicht, aber zahlreiche Anzeichen sprechen für eine Dollarstabilisierung auf niedrigerer Basis. Das würde letzten Endes eine weitere Dollarabwertung bedeuten, und zwar verlautet, daß der Dollar um 35 bis 40 v. H. abgewertet werden soll, daß er auf einen Stand von 60 bis 65 Cents gleich 2,40 RM bis 2,60 RM (augenblicklich 2,74 RM) stabilisiert werden soll. Welche Auswirkungen würde dieses neueste Experiment Roosevelts haben?

Obwohl England zur Besserung seines Exportes weiter an der Pfundentwertung festhält und vorläufig den Gedanken einer Pfundstabilisierung ablehnt, verhandelt es doch gerade jetzt mit den Vereinigten Staaten über eine gemeinsame Währungspolitik mit dem Endziel, eine gewisse Parität zwischen dem Dollar und dem Pfunde zu schaffen, wobei England als Voraussetzung eine vorläufige Stabilisierung des Dollars und als Endziel eine Rückkehr der Vereinigten Staaten zum Goldstandard ansieht. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß England zwar an seinem Valuta-Dumpingexport festhalten will, aber andererseits eingesehen hat, daß der „Wettlauf des Dollars und des Pfundes nach unten" den Währungswirrwarr und damit die Verwirrung in der Weltwirtschaft immer weiter verschärft. Schon im August verhandelten der Präsident der Bank von England, Montague Norman, und der Präsident der Federal Reserve Bank of Newyork über eine gemeinsame Währungspolitik, aber Roosevelt widersetzte sich damals einer Stabilisierung des Dollars mit der Wirkung, daß die Weltwirtschaftskonferenz aufflog. Die jetzigen Verhandlungen zwischen dem Präsident der Bank von England und den Amerikanern gehen offenbar darauf hinaus, zu verhindern, daß Roosevelt die von ihm angekündigte Dollarstabilisierung auf einer allzu niedrigen Basis vornimmt, weil sonst die nordamerikanische Konkurrenz gegen die englischen Fabrikate eine weitere Verschärfung erfahren würde. Roosevelt wirft anscheinend Montague Norman, der auch jetzt noch ein Anhänger der Goldwährung ist, als Lockmittel das Versprechen der Rückkehr der Vereinigten Staaten zum Goldstandard hin.

Roosevelt wird stabilisieren, um eine Beruhigung zu schaffen, weil die Schwankungen des Dollarkurses die Emissionen langfristiger Bonds zur Ankurbelung des amerikanischen Wirtschaftslebens erschweren. Roosevelt strebt also eine weitere Währungsinflation durch eine neue Abwertung des Dollars, gleichzeitig aber auch eine Stabilisierung auf niedrigerer Basis an. Durch die weitere Währungsinflation will er den amerikanischen Rohstoffpreisen und vor allem den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte eine neue Morphiumspritze geben. Hebung der Preise für Agrarprodukte durch weitere Dollarabwertung wird zweifellos sein. Gleichzeitig werden aber schwere Strafen gegen Preiswucher und übermäßige Preiserhöhungen angekündigt, um die weitere Erhöhung der Lebenskosten der breiten Massen zu verhindern. Roosevelt will den Landwirten und den Baumwoll-Farmern mit Staatsunterstützung ihre Produkte zu hohen Preisen abnehmen, aber er kämpft andererseits gegen die Preiserhöhungswelle an, die das amerikanische Wiederaufbauprogramm, das Nira-Experiment, zu untergraben droht. Die Wirtschaftsgeschichte hat aber bewiesen, daß Währungsinflation die Preise und die Lebenshaltungskosten mit eiserner Notwendigkeit nach oben treibt.

Der Präsident der Bank von England, Montague Norman, verhandelt nicht nur mit Amerika über die künftige Währungspolitik, er strebt auch eine Aussprache mit dem Präsidenten der Reichsbank, Dr. Schacht, an, um mit Deutschland die Situation zu erörtern, die durch ein neues Absinken des amerikanischen Dollars entstehen würde. Man erzählt in der Londoner City, daß Montague Norman, der, wie schon betont wurde, ein unbedingter Anhänger der Goldwährung ist, eine allgemeine Währungsstabilisierung — natürlich auf einer Basis, die dem veränderten Goldpreise entspricht, anstrebt. Es verlautet sogar, daß aus diesem Grunde Montague Norman sich bereit erklärt habe, die Valuta- und Finanzpolitik Dr. Schachts nach Möglichkeit zu unterstützen. In der Tat hat die englische Finanzpresse den Uebergang der Reichsbank zur „offenen Marktpolitik" sympathisch begrüßt. Diese Politik, die darauf hinzielt, die deutschen Renten allmählich konvertierbar zu machen, will durch einen allgemeinen Zinsabbau die deutschen Produktionskosten senken und das deutsche Finanzwesen stärken. Eine Kräftigung des deutschen Finanzwesens würde aber Deutschland ermöglichen, eingefrorene, d. h. durch das Transfer-Moratorium gebundene englische Guthaben in Deutschland allmählich an England zurückzuzahlen. Als Symptom für eine Unterstützung der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik durch England sieht man die Tatsache an, daß die englischen Großbanken — zweifellos auf Veranlassung der Bank von England — in der letzten Zeit größere Beträge deutscher Anleihen, so die Young- und die Dawesanleihe aus dem Markte genommen haben. Eine Steigerung dieser Anleihen erhöht naturgemäß das Vertrauen auch zu den anderen deutschen Renten und erleichtert so die auf einen allgemeinen Zinsabbau hinzielende „offene Marktpolitik" der Reichsbank.

Das eine ist sicher, die bevorstehende neue Dollarentwertung auf niedrigerer Basis wird eine neue Phase der internationalen Währungskämpfe einleiten. Möglicherweise wird es die letzte Phase vor einer internationalen Währungs-Stabilisierung auf Basis eines veränderten Goldpreises sein.

---

* **Vereinigte Nürnberger Lebkuchen- und Schokoladenfabriken von Heinrich Haeberlein — F. G. Metzger AG, Nürnberg.** Die GV. erledigte die Regularien und beschloß, den nach Vornahme von 118 928 (143 028) RM Abschreibungen auf Anlagen sich ergebenden Verlust von 9 359 RM zusammen mit dem Verlustvortrag aus dem Vorjahre von 36 889 RM erneut vorzutragen. Angesichts der bevorstehenden Weihnachtssaison ist die Gesellschaft gut beschäftigt. Seit Mai d. J. konnten 405 Arbeiter und Angestellte neu in den Betrieb aufgenommen werden, so daß sich die Belegschaft auf 898 Mann erhöhte. Im Laufe der Monate Oktober und November werden weitere Neueinstellungen erfolgen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte eine stärkere Minderung des Umsatzes nur durch Hereinnahme einer größeren Zahl kleiner und kleinster Aufträge vermieden werden. Leider läßt das Exportgeschäft gegenwärtig noch sehr zu wünschen übrig, doch hofft die Firma auf eine weitere kräftige Belebung des Inlandsabsatzes.

Neue Inlandaufträge für die AEG

Die Geschäftsbelebung, die vor einigen Monaten im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung einsetzte und zu größeren Auftragserteilungen an die AEG führte, hielt auch in letzter Zeit an. Auf dem Gebiete des Leitungsbaues konnte die AEG Aufträge auf den Bau einer 50 Km.-Drehstromleitung in Thüringen, den Umbau einer Anzahl von Ortsnetzen in Schleswig-Holstein sowie auf umfangreiche Bauten von 20 Km.-Drehstromleitungen und Ortsnetzen in Oberschlesien hereinnehmen. Auch das Geschäft in (Druckgas- und Wasser-) Schaltern blieb weiterhin lebhaft. Auf diese modernsten Schalter, die die Hochspannungstechnik kennt, gingen Neubestellungen auch für größere Leistungen ein. Eine Belebung erfuhr ferner das Turbinengeschäft für Industrieanlagen, wobei vor allem die Zuckerindustrie mit Aufträgen auf Dampfturbinen und Turbo-Generatoren hervortrat. Beachtenswerte Bestellungen erhielt die AEG ferner auf Großtransformatoren mit selbstschaltbaren Regeleinrichtungen. Die Aufträge wurden fast ausnahmslos gegen schärfste Konkurrenz und damit freilich auch zu sehr gedrückten Preisen hereingenommen.

---

* **J. T. T. weiter ohne Dividende.** Die International Telephone und Telegraph Corporation, die Spitzengesellschaft für die Standard Elektrizitäts-Gruppe, kündigt an, daß in der letzten Verwaltungsratssitzung beschlossen wurde, von der Ausschüttung einer Dividende weiterhin Abstand zu nehmen. Die Dividendenlosigkeit des Konzerns herrscht bereits seit Januar 1932.

* **Süddeutsche Zucker AG., Mannheim. — Kampagnebeginn beim Werk Regensburg.** Zu Beginn der Kampagne, die 7—8 Wochen dauert, stellt das Werk 470 Arbeiter und Angestellte neu ein. Die Anlieferung der Rüben beginnt am 9. Okt., die Verarbeitung am 15. Oktober. Das diesjährige Kontingent beträgt die gleiche Menge wie im Vorjahr, ca. 1,4 Mill. Doppelzentner.

Rawack & Grünfeld AG

Die Rawack u. Grünfeld AG., Charlottenburg-Beuthen weist im Geschäftsjahr 1932 nach Abschreibungen in Höhe von 1,66 (1,37) Mill. RM, einer Rückstellung für schwebende Geschäfte in Höhe von 0,82 Mill. RM (i. V. Rückstellungen gegen zweifelhafte Forderungen 0,84 Mill. RM), nach Auflösung der vorjährigen Rückstellung auf Beteiligungen von 1,80 Mill. RM und früheren Delkredererückstellungen von 0,06 Mill. RM unter Einrechnung des Vorjahresverlustvortrages von 2 027 836 RM einen Gesamtverlust von 3 185 700 RM aus; (der Vorjahresverlust von 2 987 698 RM wurde durch den Gewinnvortrag aus 1930 und durch Entnahme aus der gesetzlichen Reserve auf 2 027 836 RM verringert).

Die GV. genehmigte den vorgelegten Abschluß. Um den Verlust von 3 185 700 RM zu bereinigen, wurde das Grundkapital im Verhältnis 2:1 von 7,50 auf 3,75 Mill. RM zusammengelegt. Die Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M. hat Mitte d. J. ihre Beteiligung an der Gesellschaft einer skandinavischen Gruppe überlassen. Im Zusammenhang hiermit sind Dr. Richard Merton, Direktor Rudolf Euler und Direktor Hermann Winkler aus dem AR ausgeschieden. Die Zusammenarbeit der Metallgesellschaft mit der Rawack u. Grünfeld AG. erfährt durch die Abtretung der Beteiligung keine Veränderung. Da sich im Jahre 1933 bereits leichte Ansätze einer Geschäftsbelebung gezeigt haben, hofft die Gesellschaft die durch die Krisenjahre bedingte Verlustperiode abgeschlossen zu haben.

Die Industrie-Helferin der Landwirtschaft

Jeder Deutsche hat am 1. Oktober von Herzen das Ehrenfest des deutschen Landwirts mitgefeiert. Wer achtet nicht den Dienst den der deutsche Bauer am gesamten Volk leistet, wenn er unermüdlich mit schwieliger Faust seinen Acker bebaut, von dessen Ertrag wir alle zehren.

Wie jede gute und treue Arbeit im Rahmen einer Volkswirtschaft stets allen dient, so hat auch die deutsche Industrie Teil an dem vom deutschen Landwirt erzielten Erfolg. Wenn die deutsche Ernte heute um rund 50 v. H. größer ist, als noch im Jahre 1885, so verdankt das deutsche Volk die dadurch möglich gewordene bessere Ernährung aus heimischer Scholle weithin auch der Arbeit seiner Forscher, Erfinder und industriellen Unternehmer und Arbeiter.

Als Thomas 1878 die Erblasung von Stahl aus phosphorhaltigen Erzen gelang, griff die deutsche Industrie rasch dieses Verfahren auf. Dabei ergab sich als Abfallprodukt, die Thomasschlacke, die sich in gemahlenem Zustand als ein vorzügliches Düngemittel erwies. Es wurde von entscheidender Bedeutung für den deutschen Ackerbau. 1890 erhielt der deutsche Boden erst 300 000 Tonnen Thomasmehl, 1928 waren es 2,5 Millionen To. Die chemische Industrie schuf dazu im Laufe der Zeit auch die anderen wichtigsten künstlichen Düngemittel, vor allem Stickstoff, den sie aus der Luft zu holen wußte. Die deutsche Kaliindustrie erschloß den Reichtum unseres deutschen Bodens an diesem wichtigen Düngesalz. Weiter kam dazu noch die Entwicklung zahlreicher Schädlingsbekämpfungsmittel, und endlich die großen Leistungen der deutschen Maschinenindustrie auf dem Gebiet der Schaffung guter Landmaschinen und Geräte. Die Elektrizitätsindustrie versorgte zunehmend die ländlichen Anwesen mit Licht und Kraft.

Abgesehen von all den zahllosen industriell hergestellten Gegenständen des täglichen Bedarfs, die heute aus dem Leben auch des Bauern gar nicht mehr weggedacht werden können, hat also die Industrie auch redlichen Anteil am Arbeitserfolg der deutschen Landwirtschaft. Gemeinschaftsarbeit hat auch in Bezug auf die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Industrie ihre segenbringende Wirkung erwiesen.

Eine überzeichnete Kommunalanleihe

Eine unlängst von den städtischen Kollegien Hildesheims beschlossene Anleihe von 300 000 RM zur Arbeitsbeschaffung, die namentlich der Baumarktbelebung dienen soll, hatte ein sehr befriedigendes Ergebnis. Die Beteiligung war so lebhaft, daß die Anleihe bereits überzeichnet ist. Der Magistrat mußte daher bekanntgeben, daß weitere Zeichnungen nicht mehr angenommen werden.

Handwerk und Industrie

Die letzte Volkszählung hat die erfreuliche Tatsache erkennen lassen, daß die Zahl der deutschen Handwerksbetriebe trotz Wirtschaftskrise noch zunehmen konnte. Wenn Deutschland heute fast 1½ Millionen Handwerksbetriebe aufweist, so sind das zweifellos mehr als es jemals in der deutschen Geschichte gab. Auch zeigt das Wachsen der Ziffer, daß die Schäden, die dem Handwerk anfänglich aus Konkurrenz der Industrie erwuchsen ihren Ausgleich gefunden haben. War es anfänglich die Maschine und zwar die Dampfmaschine mit der Transmission, die das Handwerk an die Wand drückte, so hat später umgekehrt die elektrische Maschine dem Handwerker zusehends geholfen. Die Technik glich auch hier dem Speer der Sage, der die Wunden wieder heilte, die er schlug.

Der deutsche Wiederaufstieg des Handwerks begann zwischen 1880 und 1900 und hat seitdem angehalten. Es ist gewiß kein Zufall, daß in dieselbe Zeit die Gestaltung des elektrischen Einzelantriebs für Werkzeugmaschinen und die Erfindung des elektrischen Werkzeugs fällt. 1879 zeigte Werner Siemens auf der Gewerbeausstellung in Berlin den ersten elektrischen Webstuhl-Einzelantrieb. Seit 1891 fand die biegsame Welle Verwendung für elektrisch angetriebene Werkzeuge. 1895 brachten C. u. E. Fein, Stuttgart die erste elektrische Handbohrmaschine heraus. Von da an trafen elektrischer Einzelantrieb und Elektrowerkzeug in eine immer reichere Entwicklung ein. Die Elektrizitätsversorgung wurde allgemein. Neue Arbeitsmethoden, wie das autogene und das elektrische Schweißen kamen dazu.

Die ganze technische Entwicklung seit 1880 ist derart, daß sie nicht mehr nur dem industriellen Großbetrieb zu gute kommt, sondern ebenso auch dem Kleinbetrieb. Es gibt daher heute kaum mehr einen Handwerksbetrieb ohne die verschiedenen, in der Regel elektrisch angetriebenen Werkzeugmaschinen und mechanischen Werkzeuge. Die moderne Technik, die das Handwerk einst zu vernichten drohte ist heute mit seine stärkste Waffe geworden.

Waren und Märkte

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe, 4. Okt.** An der heutigen Börse notierten in RM per 100 Kilo bei Waggonbezug: Inlandsweizen 19,75—20; Inlandsroggen 16,25—16,50; Sommergerste 18,50 bis 20; Wintergerste 16—17; Inlandshafer 14,25—14,50; Weizenmehl Spezial 0 mit Austauschweizen per Okt. 29,25, desgl. per Nov. 29,40, desgl. mit Inlandsweizen per Okt. 27,75, desgl. per Nov. 27,90; Roggenmehl etwa Novez. 22,50—23,25; Weizenbollmehl 10,50; Weizenkleie feine 9,25, grobe 9,75; Biertreber 15,50; Trockenschnitzel lose 8,75; Malzkeime 10,50; Erdnußkuchen 16; Palmkuchen 14; Sojaschrot 14,50; Leinkuchenmehl 17,75; Speisekartoffeln gelbe 5,00, weiße 4,75; Wiesenheu lose 6—6,50; Luzerne 7,50—8; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2,80—3,00. — Tendenz: Das Angebot in Brotgetreide ist besser geworden, die Uebernahme erfolgt nach Maßgabe des Verkaufs. Futtermittel liegen nach wie vor fest.

---

* **Handschuhsheimer Obstgroßmarkt vom 4. Okt.** Pfirsiche 8—14; Birnen 7—12; Aepfel 7—13; Tomaten 4—5,5; Bohnen 6—13; Quitten 8—9; Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 4. Okt.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt kosteten: Zwetschgen 12—15,5 (im Durchschnitt 15), Birnen 5—12 (9), Pfirsiche 8—12 (10), Trauben weiß 22, rot 17—18, Bohnen 13—18, Quitten 10, Aepfel 6—12 (10), Tomaten 1. Sorte 3—5 (4), 2. Sorte 2 RM per Pfund und Rotkraut per Zentner 4 RM. Angeliefert waren heute 300 Ztr. Der Absatz erfolgte flott. Die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 3. Okt.** Anfuhr 260 Zentner, davon allein ca. 240 Zentner Tomaten. Preise Pfirsiche 6—12; Tomaten 2,5 4,5 Pfg.

* **Westpfälzische Zwetschgenernte. Hornbach, 3. Okt.** Noch wenige Tage und die Zwetschgenernte des Westrichs wird zu Ende sein. Das Ergebnis war unterschiedlich, im allgemeinen aber zufriedenstellend. Bisher wurden im Bezirk etwa 75 Eisenbahnwagen beladen und hauptsächlich auf süddeutschen Stationen ausgeliefert. Den größten Versand hatten die Bahnhöfe Contwig und Zweibrücken, nämlich je 20 Waggon, Rieschweiler [illegible] 10, Hornbach 8, Dellfeld und Dietrichingen je 4, Althornbach 2 Eisenbahnwagen mit Zwetschgen. Durchschnittlich enthielt ein Waggon 30 bis 40 Zentner.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 4. Oktbr.** Heute kosteten: Tomaten 4—5, Erbsen 15—17, Feldsalat 15—20, Buschbohnen 7—10, Stangenbohnen 11—13, Weißkohl 2¾, Rotkohl 4—5, Wirsing 3½—3¾, Karotten 3—4, Zwiebeln 3¾, Blumenkohl 1. Sorte 20—30, 2. Sorte 10—18, 3. Sorte 5—8, Gurken pro 100 Stück 45—100, Kopfsalat 2—5, Endiviensalat 2—3, Sellerie 5—10 Pfg.

---

* **Vom Hanfmarkt.** (25. Sept. bis 1. Okt. 1933.) Der Verband der Deutschen Hanfindustrie e. V. berichtet: Italien: Während in Oberitalien der Markt nach wie vor gänzlich unausgebildet liegt, haben sich die Preise in Unteritalien infolge von Mehranforderungen der Produzenten erhöht. Jugoslawien: Auch in Jugoslawien ist eine Versteifung der Preislage zu verzeichnen, da verschiedene Spinnereien mit größeren Eindeckungen am Markte waren.

* **Vom Jutemarkt.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller berichtet: Der Rohjutemarkt war fester. Firsts lagen je To. Sept.-Oktober-Verschiffung 15⅞ £, Neue Ernte Okt.-Nov.-Verschiffung 15,5 £, Nov.-Dez.-Verschiffung 15⅞ £. Am Fabrikatemarkt in Dundee war das Garngeschäft nach vorübergehender Belebung wieder ruhig. Das Hessiangeschäft lag ruhig. Der deutsche Markt verkehrte ebenfalls ruhig.

Frankfurter Abendbörse geschäftslos

Die Abendbörse lag fast vollkommen geschäftslos, da von der Kundschaft keine Aufträge erteilt und die Zurückhaltung der Kulisse durch die sich widersprechenden Meldungen über die Währungsfrage in den Vereinigten Staaten bestärkt wurde. Der Quartalsbericht der J. G. Farbenindustrie vermochte ebenfalls eine Anregung nicht zu geben, so daß selbst die Farbenaktie nur eben gehalten war. Im übrigen nannte man die Berliner Schlußkurse fast unverändert. Renten lagen ebenfalls sehr still, doch gut behauptet. Im Verlaufe bröckelten J. G. Farben bis auf 135⅝ v. H. ab, auf den übrigen Marktgebieten herrschte Geschäftsstille. Auch die deutschen Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen lagen sehr ruhig. Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen blieben auf der Mittagsbasis gut behauptet, z. T. zogen die Kurse bis zu etwa ¼ v. H. an. Liquidationspfandbriefe waren um ¼ v. H. ca. gebessert, auch Stadtanleihen waren weiter befestigt. U. a. notierten: Neubesitz 11,35, Altbesitz 79⅞, Reichsbank 141, J. G. Farben 135⅝—135—135⅝, Nachbörse 135, Junghans 29⅞, Lahmeyer 114.

Börsen-Kennzahlen

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenindexziffern stellen sich in der Woche vom 25. bis 30. Sept. im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100): Gesamt 62,79 (Vorwoche 63,09); im einzelnen Bergbau und Schwerindustrie 67,09 (67,50), verarbeitende Industrie 58,09 (57,87), Handel und Verkehr 66,24 (65,49).

Kursniveau der festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 81,69 (78,23) v. H., Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken 84,07 (80,90), Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 79,58 (77,10), Kommunalobligationen 78,19 (76,80), öffentliche Anleihen 84,30 (81,02), Industrieobligationen 74,07 (73,07).

Für den Monatsdurchschnitt September stellen sich die Indizes wie folgt: Aktienkurse Gesamt: 62,66 (Augustdurchschnitt 66,19); Bergbau und Schwerindustrie 67,58 (72,00), verarbeitende Industrie 57,36 (63,35), Handel und Verkehr 65,62 (68,70).

Kursniveau der festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 78,17 (78,67) v. H.; Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken 80,06 (81,85), Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 76,87 (76,60), Kommunalobligationen 76,67 (76,80), öffentliche Anleihen 81,00 (81,61), Industrieobligationen 72,90 (74,67).

---

* **Postscheckverkehr beim Postscheckamt Karlsruhe.** Die Zahl der Postscheckkonten hat im September um 7 auf 45 290 zugenommen. Auf den Konten wurden ausgeführt 1 244 296 Gutschriften über 150 040 285 RM, 858 660 Lastschriften über 149 786 170 RM. Umsatz insgesamt mithin 2 102 956 Buchungen über 300 026 208 RM, davon wurden 241 923 398 Mark bargeldlos beglichen. Das durchschnittliche tägliche Gelegenheitsguthaben betrug 10 479 083 RM. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden 625 186 RM umgesetzt.

Zwischen Portugieser- und Weißwein-Ernte

Hohe Mostgewichte, geringer Säuregehalt / Langsame Entwicklung der Mostpreise

Nachdem in der Pfalz die frühen Malingertrauben und die Frühburgundertrauben gelesen sind, hat an der Ober-, Mittel- und Unterhaardt die Lese der Portugieserweinberge seit Wochenfrist voll eingesetzt. Die Trauben sind groß und gesund, äußerst süß und reichlich, so daß die Kelterung eine ausgiebige Maische liefert. An der Mittelhaardt braucht man z. B. nur etwa 29 Logel zu je 40 Liter (gegen sonst 30—33 Logel) für 1000 Liter abgekelterten Most. Die Mostgewichte liegen im allgemeinen — meist um etwa 10 bis 15 Grad — höher als in den letzten drei Jahren, der Säuregehalt wird dagegen allgemein als gering bezeichnet. In Ruppertsberg hat der Winzerverein eine größere Menge abgekelterten Portugiesermost zu 470 RM die 1000 Liter, Bezahlung beim Abholen, verkauft. Im allgemeinen entwickeln sich die Preise jedoch nur recht zögernd, wobei noch ungeklärt ist, inwieweit der mengenmäßig allerdings große Ausfall aus Portugieserherbsten hierbei mitspricht. Der augenblicklichen Marktlage entsprechend wird von beteiligter Seite für guten Oberhaardter Rotmost ein Preis von etwa 14 RM je Logel, für bessere Lagen auch ein darüberliegender Preis für angemessen erachtet. Je nach Lage hörte man bei guter Nachfrage aber wenig Abschlüssen Preise von 12—15,50 RM je Logel nennen. — Von der Mittelhaardt berichtet man, daß die diesjährige Qualität sich vorzüglich anläßt. Eine feste Preisbildung hat bei Nennungen von 14—19 RM je Logel auch hier noch nicht stattgefunden. Vorverkäufe zum sogenannten Herbstmittelpreis sind nur vereinzelt abgeschlossen worden; genannt wurde dabei — ohne feste Preisbildung — ein Logelpreis von 14—15,50 RM. — An der Unterhaardt wurden abgekelterte Rotmoste aus Winzergenossenschaftskellern zu 480—510 u. A. 400—498 RM die 1000 Liter abgegeben; die Logelpreise nannte man je nach Lage höher mit 13—15 RM.

In Baden rechnet man mit einem starken Ansteigen des Ertrages in der Markgrafschaft und mit einem Herbstmittelpreis von 80 RM. Bei freihändigen Verkäufen zahlte man am Bodensee 80—110, im Breisgau 80—120, in der Markgrafschaft 60—140 und an der Bergstraße 60—100 RM je Hektoliter; in der Pfalz im Durchschnitt etwa 600—900 RM, für Rotweine 450—650 RM je 1000 Liter.

In Franken fanden einige Versteigerungen statt. Dabei erzielte der Escherndorfer Winzerverein für 1932er 93—112, für Escherndorfer Lump Sylvaner Auslese 128 und für Eulengrube Sylvaner Auslese 127 RM, freihändig erzielten Verkäufe in 1932er Weinen zu 64—78 RM je Hektoliter, doch bekunden die Verkäufer ziemliche Zurückhaltung. In Rheinhessen haben sich die Preise etwas befestigt, namentlich für 1932er Konsumweine, für die 600—1000 RM, für Rotweinen 575—675 RM je Stück (1200 Liter) angelegt werden müssen.

Im Rheingau erfolgten Umsätze in Konsumweinen zu durchschnittlich 450—500 RM je 600 Liter, doch fanden auch Uebergänge in 1932er Weinen zu 380—400 und in 1931ern zu 400—600 RM statt.

Am Mittelrhein liegt das Geschäft ruhig; 1932er wovon noch ziemliche Vorräte vorhanden sind, wurde mit 670—850 RM je 1000 Liter angelegt. Auch an der Mosel und Saar gestaltete sich das Geschäft ruhig. Die Preußische Domänenverwaltung in Trier erlöste im Versteigerungsweg für 1932er Moselweine 880—1090 RM, für Saarweine 970—1600 RM; freihändig wurden 1932er mit 600—900 und 1931er Moselweine mit 600—1200 RM und aufwärts je Fuder (1000 Liter) gehandelt. □

---

* **Vom badischen Weinherbst.** Im Wieslocher Weinbaugebiet ergaben erste Frühlesen Mostgewichte von 80 Grad nach Oechsle bei Portugieser. Das Gesamtergebnis kann auf etwa einen Achtel bis einen Zehntelherbst geschätzt werden. — In Lützelsachsen beginnt der Weinherbst am 5. Oktober, in Hemsbach am 6., ebenso in Laudenbach, Schriesheim liest am 10. und 11., Auslese am 1. Oktober.

SPORT DER NMZ

Der zweite Spieltag im badischen Handball

Start der Bezirksklassen

Am Vorsonntag haben weniger die Siege von Waldhof und 08 über die beiden Vertreter der DT. an und für sich überrascht, als die Art und Weise, wie dieselben im Verlauf der beiden Spiele und in ihrem Endergebnis erzielt worden sind. Trotz der Bombenergebnisse wäre es aber verfehlt, wollte man heute schon auf Grund dieser beiden Treffen einen allgemeinen Schluß ziehen auf die Spielstärke der Turnermannschaften; denn Ettlingen und Durlach sind mit zu den schwächsten Vertretern der DT. in der Gauklasse zu zählen. Der nächste Sonntag wird weiteren Aufschluß bringen. Erst wenn einmal alle Mannschaften eingegriffen haben, lassen sich Vergleiche ziehen, die, was sich heute schon feststellen läßt, den DSB.-Mannschaften zugunsten gewertet werden müssen, zumal die spielstarke Mannheimer Ecke äußerst leistungsfähig ist. Da für Phönix, 08, Rußloch und Ettlingen bereits ein Sperrtag bevorsteht, bleiben die drei Begegnungen

TV. Hockenheim — Sp.V. Waldhof,
Polizei Karlsruhe — Tgde. Ketsch,
Tbd. Durlach — V.f.R. Mannheim

übrig. Der Meister Waldhof muß zu seinem ersten Auswärtsspiel nach Hockenheim. Auch auf fremdem Platze ist ein sicherer Sieg der Waldhöfer zu erwarten, wenn die Hockenheimer Turner auch einen stärkeren Gegner abgeben werden, als vor einer Woche der TV Ettlingen. In Karlsruhe sind zwei Turnermannschaften untereinander, wobei der vorjährige Badische Turnermeister wohl zu seinem ersten Erfolge kommen wird. Der Tbd. Durlach empfängt zum zweitenmal einen Mannheimer Vertreter auf eigenem Gelände und sieht seiner zweiten Niederlage entgegen. Der V.f.R. darf sich aber von dem Ergebnis des 08-Spieles nicht täuschen lassen, denn der Tbd. Durlach ist heute noch wie früher unberechenbar, wenn auch die Leistungen zurückgegangen sind. Die beiden Punkte werden auf jeden Fall nach Mannheim kommen. Normalerweise müssen also alle drei auswärts weilenden Mannschaften als Sieger erwartet werden.

Die drei badischen Bezirke beginnen

nunmehr auch am nächsten Sonntag. Im Bezirk I war am Vorsonntag schon ein Treffen (TV. Lahr — Jahn Offenburg 3:5) vorweggenommen. Am meisten Interesse werden die Spiele in unserem unterbadischen Bezirk III erwecken, der zahlenmäßig wie auch leistungsmäßig am stärksten ist.

Die Staffel 1, die unsere Mannheimer Vereine einschließt, ist noch nicht vollständig. Noch harrt der 10. Platz seiner Vergebung zwischen Tgde. Käfertal und V.f.L. Neckarau, so daß die Polizei Mannheim am Sonntag wohl noch nicht zum Eingreifen kommen wird. In den vier anderen Spielen treten sich zum Auftakt gegenüber:

Turnverein 1846 — Sp.Vg. Sandhofen,
Sp.Vg. 07 — Jahn Neckarau,
MTG. — Post,
TV. Rheinau — DJK. Lindenhof.

Als ziemlich sichere Sieger müßte man 1846 und MTG erwarten, die zwei der schwächeren Gegner auf eigenem Platze erwarten. Anders in den beiden weiteren Spielen. Von 07 ist die augenblickliche Form ebensowenig bekannt wie von TV. Jahn. Der Ausgang dieses Spieles sollte offen sein. Das gleiche gilt für das Treffen auf der Rheinau, wo die spielstarke Elf der DJK. Lindenhof die Platzmannschaft zwingen wird, ihr ganzes Können aufzubieten, wenn sie zum Erfolg kommen will.

Die Staffel 2 sieht die Turner unter sich. Es ist schwer, auch hier der einen oder anderen Elf eine Favoritenstellung einzuräumen. 62 Weinheim und Tgde. Ziegelhausen, die sich gleich am ersten Spieltag begegnen, sollten neben Rot und Handschuhsheim bald an der Spitze erwartet werden. Am Sonntag gibt es folgende Paarungen:

TV. Rot — Jahn Weinheim,
Tgde. Heidelberg — Germania Neulußheim,
Polizei Heidelberg — TV. St. Leon,
62 Weinheim — Tgde. Ziegelhausen,
Tbd. Hockenheim — TV. Handschuhsheim.

Die deutschen Motorrad-Straßenmeister 1933

Die Oberste Motorrad-Sportbehörde gibt das amtliche Ergebnis der diesjährigen Motorrad-Straßenmeisterschaft bekannt. Die Meisterschaft war in vier Klassen ausgeschrieben, wobei fünf Rennen (Eilenriederennen am 26. März, Groß-Wartenberger Dreiecksrennen am 7. Mai, Rund um Schotten am 5. Juni, Geilenburger-Rennen am 25. Juni und Schleizer Dreiecksrennen am 17. September) als Meisterschaftsläufe galten. Auf Grund der Prüfung der offiziellen Schlußberichte und Unterlagen durch die ONS wurden folgende Fahrer deutsche Straßenmeister 1933 auf Solomaschinen:

Klasse A bis 250 ccm: Arthur Geiß (Stubbacker) auf DKW 17 Punkte, Klasse B bis 350 ccm: Hans Kahrnow (Berlin) auf Rudge 16 P., Klasse C bis 500 ccm: Otto Ley (Nürnberg) auf Norton; Klasse D—E bis 1000 ccm: Paul Rüttchen (Erkelenz) auf NSU 15 Punkte.

Stuck gewann Semmering-Preis

Nachdem auch beim letzten Semmering-Bergrennen der im Jahre 1930 von dem deutschen Autorennfahrer Hans Stuck mit 6:18 (96,5 Stdkm.) für die 10 Km. lange Strecke aufgestellte absolute Streckenrekord nicht verbessert worden ist, hat der Oesterreichische Automobil-Club dem deutschen Meisterfahrer den wertvollen Semmering-Wanderpreis endgültig zugesprochen.

Bei der Offenbacher Hindenburg-Staffel gewann der BSC 99 Offenbach vor DT. und DSV. Offenbach die Staffel, während im Einzellauf Schmitz-Mannheim vor Pfannebecker-Offenbach 99 und Siegel-Post SV Frankfurt in Front blieb.

Neue Schwimmweltrekorde

Bei einem Sportfest in Tokio stellte Japans Meister im Rückenschwimmen, der Olympiasieger M. Kiyokawa, einen neuen Weltrekord im Rückenschwimmen über 400 Meter mit 5:30,4 auf. Er verbesserte damit die erst am 31. August von dem Amerikaner George Kojac aufgestellte Höchstleistung um 3,0 Sekunden.

Aus Tokio wird noch ein weiterer Weltrekord im Schwimmen gemeldet. Die japanische Brustmeisterin Hideko Maehata, die erst kürzlich den 200-Meter-Weltrekord der Dänin Else Jacobsen auf 3:02 verbessert hatte, unterbot diese Leistung, indem sie die Strecke in 3:00,8 zurücklegte.

Auch der bekannte amerikanische Kraulschwimmer James Gilhula hatte in Detroit mit einem Weltrekordversuch Erfolg. Der Angriff auf die am 25. August 1927 in Stockholm von dem Amerikaner Johnny Weißmüller mit 4:52 aufgestellte Höchstleistung über 440 Yards glückte, denn Gilhula legte die Strecke in 4:46,6 zurück.

Die pfälzische Meisterschaft im Kleinkaliberschießen

Das pfälzische Kleinkaliber-Meisterschaftsschießen, das auf den Schießständen der Schützengesellschaft Speyer abgehalten wurde, ging am Sonntag bei reger Beteiligung zu Ende. Pfälzischer Meister im Kleinkaliberschießen auf die Meisterschaftsscheibe (30 Schuß in drei Stellungen) für 1933 wurde Dr. Siegel-Speyer mit 192 Ringen. Weitere Preisträger waren J. Fix-Speyer 186, Becker-Dudenhofen 185, Hoffmann F.-Speyer 184 und Treiber W.-Oggersheim 181 Ringe. Bei den übrigen Wettbewerben gab es folgende Sieger: Festscheibe (3 Schuß und 1 Stechschuß stehend freihändig) Fix-Speyer 30 Ringe. Glückscheibe (stehend freihändig) Dr. Siegel-Speyer 49 Teiler.

Quer durch den Schwimmsport

Kräfteverschiebung im süddeutschen Schwimmsport / Der neue Schwimmergau 13 (Südwest)

Die neue Gliederung des gesamten deutschen Sports wird vielfach starke Kräfteverschiebungen nach sich ziehen. Viele der bisherigen Gliederungen, die in einem großen Gebiet dominierten, müssen Kräfte abgeben und sich nun mächtig ins Zeug legen, um bei künftigen Vergleichskämpfen ihre Stellung behaupten zu können. Andere wieder erhalten Zuwachs, der ihre sportliche Bedeutung steigert. Im süddeutschen Schwimmsport trifft das Letztgenannte vornehmlich für den Südwesten zu. Bayern, Baden und Württemberg bleiben wie die bisherigen Gaue des Kreises 5 bestehen und nur interne Bezirksabgrenzungen werden dort erfreulicherweise einen Zwang zur Neulandbearbeitung nach sich ziehen.

Der neue Schwimmer-Gau XIII (Südwest),

geographisch gesehen, wird dagegen zunächst einmal ein räumlich sehr großes Gebiet umfassen, denn innerhalb seiner Grenzen liegt nicht nur fast der ganze bisherige Kreis 1 (Frankfurt/Main-Hessen) des bisherigen Kreises 5 im Deutschen Schwimmverband, sondern auch die bisherigen Gaue Pfalz, Saar und Rhein, die früher einen selbständigen Kreis bildeten, gehören dem neuen Gau an. Mit dieser räumlichen Erweiterung wird wohl auch eine Steigerung der sportlichen Stärke Hand in Hand gehen müssen. Die genaue Bezirkseinteilung ist noch nicht festgelegt, doch wird man wohl mit drei Bezirken (Frankfurt/Hessen, Pfalz und Saar) rechnen dürfen; vielleicht gibt es auch noch eine Unterteilung im Kreise, da das Gebiet der Bezirke Frankfurt/Hessen und Saar reichlich groß ist.

Die sportliche Bedeutung des neuen Gaues wird bei zukünftigen Gauvergleichskämpfen und bei einem Vergleich der Leistungen aller deutschen Gaue sehr interessant sein. Zunächst liegt sein sportlicher Schwerpunkt zweifellos im Maingebiet. Frankfurt, Offenbach und Darmstadt werden wohl die sportlich bedeutendsten Vereine stellen, durch das Hinzukommen von Wiesbaden, Mainz und Worms wird der künftige Bezirk Hessen eine absolut überragende Rolle spielen, denn allein schon Wiesbaden war im bisherigen Kreis Südwestdeutschland führend. Die Kampfstärke des Gesamtgaues erfährt aber auch durch Vereine und Einzelkönner der Bezirke Pfalz und Saar eine weitere Verstärkung, so daß bei Vergleichskämpfen zwischen den vier süddeutschen Gauen der Gau 13 sicher eine große Rolle spielen wird. Im Vergleich mit den übrigen Gauen des Reichs wird der Gau Südwest allerdings noch große Arbeit zu leisten haben, um mit zur Spitzengruppe gezählt zu werden. Aber was den Kreisen 5 und 7 (Süddeutschland und Südwestdeutschland) trotz allen Versuchen in den letzten Jahren nicht gelungen ist, wird dem neuen Gau 13 eher möglich sein, denn es leben alte Bindungen wieder auf, die früher außerordentlich fruchtbar waren. Es sei nur auf die jetzt besseren sportlichen Verkehrsmöglichkeiten zwischen Frankfurt — Darmstadt und Wiesbaden — Worms — Mainz und ferner darüber hinaus auf die feste Verbindung dieses Gesamtgebietes mit dem Saarland hingewiesen.

Für die einzelnen Schwimmsport-Disziplinen bedeutet die neue Gaueinteilung große Vorteile. Zunächst einmal im Wasserballspiel. Der Spielbetrieb im bisherigen Gau Hessen war nicht sehr groß. Im neuen Bezirk Hessen wird er durch Wiesbaden, Mainz und Worms erheblich gesteigert werden können. Im Schwimmen sollte vor allem der Frauensport stärker gedeihen, denn auch auf diesem Gebiet war der bisherige Gau Hessen gerade nicht vorbildlich. Von den Spitzenleistungen abgesehen, wird mit einer Steigerung des Frauensports zu rechnen sein, denn der bisherige Kreis Südwestdeutschland besitzt einen sehr gut aufgebauten und vielseitigen Frauen-Schwimmsport; Pfalz, Saar und Rheinvereine haben durchweg starke Frauenabteilungen, deren Eifer hoffentlich die rechtsrheinischen Vereine beleben wird. Im Kunstspringen wird die neue Gebietseinteilung ebenfalls für die rechtsrheinischen Vereine eine Auffrischung bringen, denn die schöne Springkunst liegt in Frankfurt, Darmstadt und Offenbach stark darnieder. Umgekehrt wird das linksrheinische Gebiet durch die Spitzenkönner Frankfurts, Offenbachs und Darmstadts lernen können und durch regelmäßige Kämpfe seine Leistungen steigern. Wenn also für irgendeine Sportart der neue Gau 13 in seiner Gebietsabgrenzung eine günstige Prognose bekommen darf, dann in erster Linie für den Schwimmsport. Dr. E. B.

Die Neugliederung im Schwimmverband

Die 16 Gauführer

Im Deutschen Schwimmverband ist mit dem 1. Oktober die Umgruppierung des Verbandsgebiets in Kraft getreten. Vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Reichssportführers wurden die Führer der 16 Gaue wie folgt bestellt:

Gau 1 (Ostpreußen): R. Herfmann (Königsberg); Gau 2 (Pommern): E. Sadorowski (Stettin); Gau 3 (Brandenburg): Georg Hax (Berlin); Gau 4 (Schlesien): H. Waldeck (Gleiwitz); Gau 5 (Sachsen): Dr. Schumann (Dresden); Gau 6 (Mitte): Hpt. Badenhop (Magdeburg); Gau 7 (Nordmark): E. Dönnecke (Hamburg); Gau 8 (Niedersachsen): H. Nolte (Hannover); Gau 9 (Westfalen): Karl Kühr (Dortmund); Gau 10 (Niederrhein): Wilh. Ochsemann (Wuppertal - Elberfeld); Gau 11 (Mittelrhein): J. Heinemann (Bonn); Gau 12 (Nordhessen): G. Schomburg (Kassel); Gau 13 (Südwest): A. Koroß (Frankfurt a. M.); Gau 14 (Baden): G. Roenmarz (Karlsruhe); Gau 15 (Württemberg): W. Schneeluß (Stuttgart); Gau 16 (Bayern): Dr. Höllmann (München).

In den Verbands-Führerbeirat wurden berufen: Dr. Schumann (Dresden) zum Stellvertreter des Verbandsführers, Willi Hebekerl (Berlin) zum Verbandskämmerer, A. O. Brewitz (Magdeburg) zum Verbandsschwimmwart (E. Hofmann-Nürnberg als Wasserballreferent ist ihm unterstellt), Dr. Herbert Kestner (Jena) zum Verbandsjugendwart (für Mädchenschwimmen Frl. Lisa Müller-Duisburg).

Den aus dem Gesamtverband ausscheidenden Mitgliedern Dr. Friedrich (Darmstadt), W. Ritzmann (Magdeburg), D. Hofmann (Kaiserslautern), Dr. J. Irmer (Bonn) und M. Bimner (Breslau) sprach der Verbandsführer den Dank für die geleistete Arbeit aus.

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!
Kleines Kursbuch
für Baden, Pfalz und Hessen
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz
Winter-Ausgabe 1933/34

Tennis in Meran

Deutsche Niederlagen im Lenz-Pokal

Am dritten Spieltage des Internationalen Tennisturniers in Meran gab es bei den Kämpfen um den Lenz-Pokal der Damen gleich zwei deutsche Niederlagen. Die Polin Jedrzejowska schlug Paula Stuck 6:3, 6:3 und Frl. Valerio fertigte Frl. v. Ende-Pflügner mit 6:2, 6:1 ab. In der Meisterschaft von Meran kamen die deutschen Herren sämtlich eine Runde weiter. Im Damen-Einzelspiel war Frau Stuck über Frl. Parmeggiani (Italien) 6:1, 6:0 siegreich. H. Krahwinkel schlug Frl. Mancini-Italien 6:1, 6:0 und Frl. Sander blieb gegen die Italienerin Pacsi mit 7:5, 7:9, 6:1 erfolgreich. Nur Frl. Ende-Pflügner mußte gegen Frl. Luzzatti beim Stande von 3:6, 2:3 gegen sie vorzeitig aufgeben. Im Damendoppel siegten Frau Stuck/Frl. Sanders 6:2, 6:5, 6:2 über das italienische Paar Roselpina/Tarkani und bei den Herren kamen Hänsch/W. Menzel mit 6:4, 6:2 über Zuccoli/Valerio eine Runde weiter.

Turnerhöchstleistung im Steinstoßen

Jägle, TV Lahr, erzielt 11,03 Meter, im beidarmigen Stoßen 19,60 Meter

Bei den volkstümlichen Kreiswettkämpfen in Freiburg wartete der bekannte Turner Jägle, früher Tbd. Kenzingen jetzt TV 46 Lahr, der 1932 bei den Deutschen Meisterschaften im Steinstoßen den 3. Platz belegte, mit einer vorzüglichen Leistung auf, nachdem man in diesem Jahre weniger von ihm gehört hatte. Jägle erzielte im bestarmigen Stoßen mit 11,03 Meter eine neue DT-Höchstleistung und bleibt dadurch nur 2 Zentimeter hinter dem neuen deutschen Rekord, den bei den Leichtathletik-Meisterschaften in Köln in diesem Jahre der Königsberger Blask mit 11,07 Meter aufgestellt hat. Im beidarmigen Stoßen kam Jägle auf die respektable Leistung von 19,60 Meter. Die seitherige DT-Höchstleistung hatte Lingnau-Dortmund mit 10,82 Meter inne, die beste Jahresleistung der Turner mit 10,45 Meter Bülk-Breslau.

Südamerikanische Fußballelf in Irland

1:1 gegen Glentoran Belfast

Die südamerikanische Fußballelf, die sich aus Spielern chilenischer und peruanischer Vereine zusammensetzt und am 1. November in München gegen den FC Bayern spielen wird, traf in Belfast auf den Club Glentoran und erzielte ein 1:1 (0:0).

Da die irischen Mannschaften auf dem Kontinent wenig bekannt sind, wird man sich erst von der Spielstärke der Südamerikaner ein rechtes Bild machen können, wenn sie ihre ersten englischen Spiele, die sie u. a. gegen Newcastle United und Everton führen werden, hinter sich haben.

Innen verbessert
Neue feinfarbige Leder-Futter und neuartige feinfarb. Leder-Deck-Brandsohle
KANDER

Einheitspreis

BEI KANDER KEIN KAUFZWANG!

CORSETS · CORSOLETS
NEUESTE MODELLE IN ALLEN PREISLAGEN
EINFACH - GEDIEGENE BIS ELEGANTESTE AUSFÜHRUNG
FÜR JEDE FIGUR
BESTER SITZ UND PASSFORM
BERATUNG IM 1. SPEZIAL-GESCHÄFT
30 JÄHRIGE ERFAHRUNG
GABY-MIEDER-HAUS E. ALBERS
NUR P 7, 18 INH. DERNEN
FERNSPRECHER 200 40, HEIDELBERGERSTRASSE, NÄHE WASSERTURM

Haben Sie diese Erscheinung am Fuße?

Die ersten Anzeichen sind gewöhnlich Röte und Empfindlichkeit zwischen den Zehen. Die Haut der Füße ist feucht, rissig oder schält sich leicht ab, begleitet von einem störenden Jucken, oder sie ist weiß und dick und hat einen unangenehmen Geruch. Prüfen Sie noch heute abend Ihre Füße. Falls Sie eins dieser Anzeichen finden, handeln Sie sofort. Geben Sie ein wenig Saltrat Rodell in das Wasser. Es entwickelt Sauerstoff und verleiht dem Wasser das Aussehen von fetter Milch. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Saltratbad stecken, dringt der Sauerstoff in die Poren und befreit Sie schnell von den Ursachen, die dieses Leiden hervorrufen. Müde und durch Ueberanstrengung brennende Füße finden Linderung und werden durch dieses Saltratbad gestärkt. Hühneraugen und Schwielen werden weich, so daß sie meist mit Strumpf und Stiel entfernt werden können. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.
Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO. 36.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke u. dergl. am Mittwoch, den 11. Oktober 1933;
b) für Fahrräder, Photographen - Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dgl. am Donnerstag, den 12. Oktober 1933.

Beginn jeweils 14 Uhr.

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Februar 1933 kann nur noch bis Montag, den 9. Oktober erfolgen.

Städtisches Leihamt.

Freitag früh auf der Freibank Kuhfleisch Anfang Nr. 1300. [37] Die Verwaltung

Zwangs-Versteigerung
Freitag, den 6. Okt. 1933, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 3 Radio-Apparate mit Lautsprech., 1 Lautsprech., Möbel aller Art und Verschiedenes 7041
Sommer, Obergerichtsvollzieher

Pfandversteigerung.
Aus der Masse des früheren Rechtsanwalts Salo Wertheimer, Lampertheim, geben wir nachstehende Gegenstände ab, die örtliche Sachverständige mit den beigefügten Preisen taxiert haben: 1 Herrenzimmereinrichtung und Salon, besteh. aus 1 Bücherschrank RM 250.—, 1 Schreibtisch RM 200.—, 1 Sessel RM 150.—, 1 Sessel RM 100.—, 1 Sessel RM 100.—, 1 Diwan 200.—, 1 runder Tisch RM 50.—, 1 Rauchtisch RM 50.—, 1 Vitrine RM 250.—, 1 Teppich RM 900.—, eine Brücke RM 200.—, 1 Schreibtischsessel RM 40.—. Interessenten wollen sich an Herrn Gerichtsvollzieher Köhler, Lampertheim wenden. 15 989
Dresdner Bank in Frankfurt a. M.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 6. Okt. 1933, nachmitt. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Dielengarnitur
1 Vergrößerungsapparat, 1 Photoapparat, 1 Bücherschrank, 1 Vertiko, 2 Kindsessel, 1 Lederfessel, 1 Standuhr u. Sonstiges. 7041
Stephan, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe

Kassenschrank
(Panzer), gt. erhalt., modern, feuersicher, billig zu verkaufen. Geil. Anfragen unter N Y 81 an die Geschäftsstelle. *2121

Fahrräder
neu, Ballon v. 39.- Mk. an gebrauchte v. 15.- Mk. an
Pfaffenhuber, H 3, 2 B2882

Gebr. Schreibmaschinen
sehr preiswert. 633
Jos. Arnt, N 3, 7/8.

Schreibmaschinen neu u. gebraucht
J. Bucher

Damenfahrrad *2114
Kinderschulbank
zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch.

Geschäftszweirad
sowie Anhänger, fabrikneu, bill. zu verkaufen. Steinbach Gr. Merzelstraße 27. *2147

Geschäftsdreirad
billig zu verk. *2153
C 4 Nr. 17, parterre.

Cutaway
für gr. schlanke Figur, so gut wie neu, 1 hölzernes Kinderbett mit Matr. 110/55 zu verkaufen. *2119
Pfortner, G 7 Nr. 31.

Klein, schwarzer Herd
billig zu verk. *2132
U 6 Nr. 2, 1. Stock.

MARCHIVUM

Ich heisse...

Annabella

und spiele die Hauptrolle in der poesievollsten und schönsten Tonfilm-Komödie des Jahres

Ich liebe Dich!

Albert Préjean, d. Hauptdarsteller von „Sous les toits de Paris", ist mein liebenswürdiger Partner

In deutscher Sprache!

Süddeutsche Uraufführung, Freitag, den 6. Okt. 1933

ALHAMBRA

P 7, 23 An den Planken

ROXY

Der erste große Treffer der neuen Spielzeit

(Völkischer Beobachter)

mit der prominenten Lustspielgarde

Heinz Rühmann / Paul Hörbiger

Luise Ullrich / Paul Heidemann

herzlich belacht — stürmisch umjubelt!

Heimkehr ins Glück

Regie: der Meister Carl Boese.

Ein reizendes Lustspiel

das in glücklichster Weise alles vereint:

Scherz - Satire - Ironie und tiefere Bedeutung

Dazu das neue Lachfeuerwerk:

„Lügen haben kurze Beine"

mit Paul Heidemann.

NEUESTE TONWOCHE

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Alhambra

Heute letzter Tag!

Maria Paudler

Harry Liedtke

Paul Beckers

in

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt ...

Lachstürme in allen Vorstellungen

Großes Ton-Vorprogramm! Jugendl. Einlaß!

3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Schauburg

Heute letztmalig

Ein gewisser Herr Gran

Ein ausgezeichnet. UFA-Reisser

Ein Film von Liebe u. Sensationen mit

Hans Albers

Albert Bassermann

Olga Tschechowa

Karin Hardt

Herm. Speelmans

Beginn: 2.50

letzte Vorstellg. 8.35

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 5. Oktober 1933

Vorstellung Nr. 34 — Miete D Nr. 4

Sondermiete D Nr. 2

Der Vetter aus Dingsda

Operette in 3 Akten v. Hermann Haller u. Rideamus

Nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt

Musik von Eduard Künneke

Musikal. Leitg.: Karl Klauß / Regie: Walter Jooß

Anfang 20 Uhr Ende gegen 22,15 Uhr

Personen:

Julia de Weert	Hedwig Hillengaß
Hannchen, ihre Freundin	Vera Spohr
Josef Kuhbrot	Hugo Voisin
Wilhelmine, seine Frau	Nora Landerich
Egon von Wildenhagen	Albert v. Küßwetter
Ein Fremder	Max Reichart
Ein zweiter Fremder	Walter Jooß
Karl } Diener	Karl Zöller
Hans }	Hans Karasek

Täglich frische

Blaufelchen

diese Woche wieder sehr billig

Pfund 90 Pfg.

ausgeweidet gewogen

J. Knab

Q 1. 14 Fernspr. 30269

Unübertrefflich in Qualität

Fleischsalat

in reinster Mayonnaise

½ Pfund nur 25 Pfg.

Rheinlandhaus

Bl. Wellensittig

zugeflogen, entflogen. Gegen Belohn. abzugeb. bei Schönrabe, Emil-Heckel-Straße 9

„Ganz mit Ihrem Kohlenfresser K & M versorgt Sie immer"

ÖFEN

für jeden Zweck modern formschön wirtschaftlich billig

KERMAS & MANKE

Qu 5, 3 (Nähe Strohmarkt)

Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen aus Ehestandsdarlehen

UFA

Der große Reise- und Abenteurer-Film der UFA!

BRIGITTE HELM

in:

Die schönen Tage in Aranjuez

mit Gustav Gründgens Wolfg. Liebeneiner

UFA-KULTURFILM

UFA-TONWOCHE

TÄGLICH: 2⁴⁵ 4⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰

UNIVERSUM

Libelle

Der große Erfolg des neuen Oktober-Programmes!

Verzehrpreise ab 63 Pfg.

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Einige junge Damen und Herren

zum Verkauf eines erlaubten Weihnachtsartikels, der sofort Geld einbringt, wöch. mindestens RM 50.— gesucht. Kostenl. Einarbeitung. Meldung mit Ausweis Freitag 10—12 Uhr B2837 Große Merzelstr. 7, part., links.

Tages-Mädchen

gesucht. Vorzustellen vormitt. 9—12 Uhr bei L. Haubach, Sophienstr. Nr. 6. *2108

Ordentl., zuverlässig. **Hausmädchen** *2140 gesucht, welches auch gute Nähkenntn. hat, im. 18—20 Jahren. Hartmann, Konditorei u. Kaffee, M 7 Nr. 12.

Tücht., sol. Alleinmädchen welch. u. Kochen erw. versteht u. selbständ. arbeitet, in kinderl. Geschäftshaushalt gesucht. Monatsmädch. für Geschäft u. Hilfe im Haushalt vorhanden. Vorst. nur nachmittags 7621 A. Giebler, Schiller-Drogerie, Engelhorn.

Stellen-Gesuche

Tücht., jg. Friseuse sucht Stellung. Angebote unt. X X 48 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B2841

Fleiß., ehrl. Mädchen 19 Jahre, in allen Handarbeiten bewandert und kinderlieb, sucht für sofort oder später Stellung. Angebote unter N Y 64 an die Gesch. *2156

Vermietungen

Eleg. Wohnung

1. Etage am Wasserturm, 5 große, helle Räume, geeignet für Rechtsanwälte, Aerzte od. dergl., äußerst billig sofort od. später zu verm. Wird vollst. neu hergerichtet. Anfr.: Fernspr. 286 93 zw. 9—10 Uhr vorm. und 2—3 Uhr. B2843

Wirkl. preiswerte, elegante I. Etage

7 große, helle Räume, mit Etagenheizung und Warmwasserber., Küche, Bad u. Mans., in herrschaftl. Hause sof. od. spät. zu vermieten. Näh.: Walz, Tullastraße 14, Fernspr. 427 18. 9736

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen

Neubau, in bester Lage, sofort oder später zu vermieten bei 10 660 Spar- und Bauverein e. G. m. b. H., Büro R 7, 48.

Schöne Wohnung

3 Zimmer u. Küche nebst Zubehör, zum 1. November in gutem Hause, monatl. 55 RM zu vermieten. Hafenstraße 30, II links. *2142

Kabeljau

frisch vom Seeplatz

im ganzen Fisch Pfd. 22 ₰

im Ausschnitt Pfund 24 ₰

Ferner empfehle:

Capern offen und in Gläsern

Zitronen Stück 5 und 4 ₰

Tafelfertig. Mayonnaise

Schreiber

Wirkl. preiswerte, elegante Parterre-Wohng.

5 gr. helle Räume mit sämtl. Zub., Küche, Bad u. Mans., in herrschaftl. Hause z. 1. Okt. od. sp. zu vm. Näh. Walz, Tullastr. 14, Fernspr. 427 18. 9738

4-Zimmer-Wohnung

in neuzeitlichem Anwesen, mit allem Zubehör sowie Gartenanteil, in bester, sonniger Lage in Neckarau, Angelstraße 10, mit schöner Aussicht auf die Bergstraße, sofort oder für später zu vermieten. Näheres Auskunft unter Fernsprecher Nr. 482 51. *10 710

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

mit Mansarde und Balkon per sofort oder später zu vermieten. Preis RM. 75.— 10 970 S 6 Nr. 31, Büro.

Einige Wirtschaften

von RM 60—100.— Pacht, in Ludwigshafen, sof. od. später zu verpachten. Konzessions-Geb. nur RM 70.—, kl. Kaution erforderl. 7620 Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr. 7.

Laden

in bester Lage der Mittelstr., per sofort zu verm. Zu erfr. b. Reiß, Mittelstr. 16, 3—6 Uhr. 7640

Große helle Werkstatt od. Lagerraum mit el. Licht u. Kraft sofort zu verm. *2139 Ries, K 3 Nr. 27.

3 Zimmer B2850 m. Zubehör, an ruh. Leute zu vermieten. Näh. Jungbuschstr. 4, 1. Stock.

Schöne **2- und 3-Zimmer-Wohnung** mit Küche und Bad, zum 1. November zu vermieten. 7653 Zu erfrag. Schanzenstraße 21, Laden.

Qu 5 Nr. 12, 1 Tr. **2 Zimmer und Küche** zu vermieten. B2851

2 Zimmer und Küche zum 1. November zu vermieten. B2848 Hafenstr. 34, III, l.

1 Zimmer u. Kü. ab 15.-
2 Zimmer u. Kü. ab 22.-
Nachw. Schäfer, T 5, 7 Für Vermieter kostenlos. *2158

1 Zimmer und Küche 5. Stock an berufst. ruh. Ehepaar zu vm. Meerfeldstr. Nr. 38, 2. Stock. B2849

1-2 Zimmer u. Küche (Neubau) z. sof. zu verg. Reiß, Mittelstraße 16, 3—6 Uhr. 7605

Großes leeres Zimmer z. 15. d. M. zu vm. Riedfeldstr. 41, 4. St. b. Ulrich. Zu erfrag. von 5—7 Uhr. *2129

Leeres Zimmer zu vermieten. *2141 Hafenstraße Nr. 30.

Leeres Zimmer, el. L., nach der Str., sofort zu vermieten. Näh. Windeckstr. 20, part. B2856

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension z. 15. Oktober zu vermieten. *611 Fernspr. Nr. 226 00.

G 5, 14 4. Stock links freundl. möbl. Zimmer an Frl. o. Herrn billig zu verm. *2113

Gemütl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. *2125

Sep., sonn. möbl. Zim. an pünktl. Zahl. bill. zu vermieten. Zu erfragen Lauerenstraße 26, Wirtschaft. *2110

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof bill. zu vm. Gr. Wallstattstraße 1, 4. St., b. Sch. *2133

Gut möbl., sonn., gr. Balkonz., ev. Küchenbenütz., zu vm. *2128 U 4 Nr. 19, 2 Trepp.

Schön möbliert. Zimm. in ruh. freier Lage, zu vermieten. *2119 K 3 Nr. 14, 1 Treppe am Luisenring. Nähe Friedrichsbrücke.

Gut möbliert. Zimmer an Herrn sf. zu verm. Luisenring 53, part. *2115

Möbliertes Zimmer m. 2 Bett., heizbar, Küche u. Bettchen, an Ehepaar oder 2 solide Damen, bei alleinst. Frau sofort od. spät. zu vermiet. Pr. die Woche 9 RM. H 4, 3, 3 Tr., rechts. *2144

Oststadt 7047 1—2 schön möbl. Zim. m. Badben., z. 1. 11. zu verm. Beethovenstraße 18, Mordek.

Möbl. Zimmer zu vermieten. *2145 M 2 Nr. 10, 2. Stock.

L 15 Nr. 6, 3. St.: Möbl. Zimmer, ungest. zu verm. *2149

Möbl. Zimmer sof. zu verm. *2136 Wenger, Qu 3 Nr. 10.

Gut möbl. Part.-Zimmer sofort zu verm. *2137 S 3 Nr. 1.

Elegantes *2150 **Zimmer** groß, schön, sonnig, preiswert zu verm. Kopf, H 1 Nr. 3.

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung gesucht

sofort oder 1. November. Eilangebote: W. König, Hauptlehrer, Bärhalten 10 980 bei Freiburg.

Rheinau. Leeres Zimmer von penf. Beamten bei kl. Familie zu miet. gesucht. Preisang. u. N X 60 an die Geschäftsstelle. *2126

Geb. Herr, Akad., I. möbliertes Zimmer in gepflegt. Haushalt. Preisang. u. N P 55 an die Gesch. *2116

Verkäufe

DKW. 200 ccm

billig zu verk. *2143 T 2, 8 bei Bölt.

Büromöbel *2088

3 Schreibt., 20 Stühle, Tische, Regale, Lampen, 1 Schaufensterwagen mit Platten, 1 Il. Uhr, Eisschrank billig zu verkaufen. Zu erfr. Hausmeister Hübner, C 1 Nr. 1.

1 Bücherschrank
1 Ausziehtisch
8 Stühle *2111
1 Teppich (groß)
1 Waschtisch
billig zu verkaufen. Qu 3, 1, 4. Stock.

Guterhalt. Spiegelschrank

180 cm, nußb. imit., sehr bill. zu verkauf. Heinrich, Arzinkel, F 2, 8, (am Marktplatz). *2140

Fahrräder

fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben. Doppler, K 3, 2 *2130

Herrenrad, gut erhalt. billig abzugeb. *2133 Schwetzinger Str. 184 part., 1. Tür links.

Kohlenherd, ldm., fast neu, bill. zu verkauf. Waldhofstr. 37, part., r. *2118

Geldverkehr

Mk. 1000.- bis 1500.-

für kurzfristige Lieferungen mit gutem Gewinn gesucht. Zuschrift. unt. N W 62 an die Gesch. *2152

Automarkt

4/16 PS Opel-Limousine

fahrbereit, billig zu verkaufen. *2150 J 4a, 10, Stephan.

Unterricht

Zuschneidekurse für Damenbekleidung

beginnen am 16. Okt. bei 10% Preisermäß. Anmeldung bei *2086 **A. Schneider, B 6, 2**

Seltene Gelegenheit! Eine Partie **Kapok-Matratzen** (Füllung in Java) von 20.50 an Kapok, Spezialgeschäft L. Wenger, Seckenheimer Str. 28, Fernspr. Nr. 431 65. Reparaturen ausg. bill. (Ehestandsbeihilfe). *7651

Kauf-Gesuche

Warmwasserboiler

etwa 1 m Durchmesser, 2 m lang, gut erhalten, sofort gesucht. Angebote unter N S 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2124

Kaufe

gebr. Möbel, getr. Herrenanzüge und Schuhe *2137 Pinkasch, T 2 Nr. 8, Fernspr. Nr. 339 65.

Gutterhaltenes **Herrenzimmer**

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. N U 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2128

Schrankkoffer

od. gr. Rohrplattenk. gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote m. Größe und Preis u. N R 57 an die Geschäftsstelle. *2122

Zu kaufen gesucht: **Badewanne, Waschbecken** für Wasseranschluß. Ang. nur mit Preis unter N O 47 an die Geschäftsstelle. *2097

Vermischtes

Pelz-Umarbeitungen

jetzt am vorteilhaftesten

Pelzhaus **Schüritz** M 3, 4

Welcher Architekt oder Baufirma baut Wohnhaus auf verk. Grundstück geg. Lieferung v. Schreinerarbeiten. Ang. u. N F 46 an die Geschäftsstelle. *2096

Immobilien

Gelegenheit!

Haus mit Wirtschaft, brauereifrei

neu hergerichtet, prima Rendite, krankheitsh. sehr günstig zu verkaufen. Anzahlg. 8000 bis 10 000 Mark. Angebote unter N T 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2127

Hypotheken

1. Hypotheke

von Selbstgeber für Geschäftshaus gesucht. Höhe Mk. 4000.—. Angebote unter L Z 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2047

Deutsche Schule für Volksbildung

Pläne, Anmeldung, Auskünfte in der Geschäftsstelle E 7, 20 (Reissvilla) Fernsprecher 35051, Klinke 541

Täglich von 11-13 Uhr u. 16-19 Uhr außer Samstag

Drucksachen

jeder Art liefert billigst

Druckerei Dr. Haas

Neue Mannheimer Zeitung

R 1, 4—6 • R 1, 4—6

TANZ-Schule GUTH Mollstrasse 12 Telephon 447 80

Privatstunden-Kurse. Anmeldungen erbeten.

Kochkurse für Frauen und Mädchen Morgenkurse v. 9-12 Uhr, Abendkurse v. 7½-10½ Uhr i. Eintopf u. bürgerl. u. feinen Küche. Mtgl. RM. 10.-, Nichtmtgl. RM. 15.- u. Essen. Anmeld. i. der Geschäftsstelle des Mannheimer Hausfrauenbundes, N 2, 4, bis 12. Oktober. Täglich geöffnet v. 10-12 und 3-5 Uhr. Fernspr. 218 29.

Das fesche Kleid

Der moderne Mantel

in Preislagen, die Sie sich leisten können

In Monatsraten von Mark 10.—

Geschw. Strauss, P 5, 11

Tanzschule Stündebeek, N 7, 8

Fernsprecher 230 08

beginnt Dienstag den 10. Oktober

Neue Anfängerkurse!

Einzelunterricht jederzeit

Nähmaschinen RM. 115.-

fabrikneu, Weltmarken, auch auf Teilzahlung Wochenrate 1.50 RM. 1. Zahlung Novbr. Kostenl. Stickunterricht. Ohne Anzahlung ins Haus. Altmaschinen in Zahlung. Rude, Mainz, Bahnhofstraße 10.

Schreiber

Aus neuer Ernte empfehle:

Fst. deutschen Blütenhonig	Pfund 1,45 ohne Glas
ferner:	
Reinen Bienenhonig	Pfund 1,20 ohne Glas
Molkereibutter	Pfund 1,50
Teebutter	Pfund 1,55

CLEVERSTOLZ Qualitäts-Margarine stets frisch lose gewogen - ½ Pfund -.50

Schweizerkäse, vollfett, ¼ Pfund	-.28 u. -.25
Emmenthaler, o. Rinde, ¼ Pfund	28 ₰
Edamerkäse, 20%, ¼ Pfund	16 ₰
Münsterkäse — Camembert	
Allg. Stangenkäse 20%, ¼ Pfund	9 ₰

Weißwein :: Rotwein offen und in Flaschen.

Süßer Apfelmost Liter 20 ₰

Schreiber